Dienstag, 19. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10104. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 18. December. Die serbische Regierung hat, wie der „Pol. Corresp." aus Belgrad gemeldet wird, die von der österreichischen Regierung gestellte Forderung, den Vorfall auf dem österreichischen Dampfer „Radetzky" durch eine gemischte Commission untersuchen zu lassen, angenommen und versprochen, eventuelle Schuldige mit aller Strenge zu bestrafen.

Pest, 18. Dezember. Graf Andassy bleibt vorerst noch bis Weihnachten hier. Die ungarischen Minister, die in Wien erwartet wurden, begeben sich neueren Dispositionen zufolge nicht dahin, da der Rückkehr des Kaisers hierher am 23. d. entgegengesehen wird.

Rom, 18. Dezember. Der Papst hat heute ein Consistorium abgehalten und in demselben die Ceremonie des Mundschließens und Mundöffnens bei dem Cardinal Simoni, sowie die Ernennung von 14 neuen Bischöfen vorgenommen. Unter letzteren befinden sich 5 in partibus infidelium.

Washington, 18. Dezember. Aus der dem Congreß mitgetheilten diplomatischen Correspondenz über die zwischen der Union und Canada in der Auslieferungsfrage geführten Verhandlungen ergiebt sich, daß Staatssecretair Fish darauf verzichtete, die Auslieferung von strafrechtlich verfolgten Nordamerikanern zr fordern, ebenso aber auch ablehnte, die Auslieferung von strafrechtlich verfolgten Angehörigen Canadas zuzugestehen.

Reichstag.

33. Sitzung vom 18. December.

Dritte Berathung des Entwurfs eines Gerichts-Verfassungsgesetzes und eines Einführungsgesetzes zu demselben. — Von dem Abg. Miquel und Gen. ist eine Reihe von Anträgen zu den verschiedenen Justizgesetzen eingebracht, welche bezwecken, über die von der Regierung als unannehmbar bezeichneten Beschlüsse der zweiten Lesung eine Vereinbarung herbeizuführen.

Abg. Miquel: Wir stehen jetzt an dem entscheidenden Wendepunkte eines Werkes, welches den Reichstag volle zwei Jahre hindurch beschäftigt hat. Die Beschlüsse, die in dieser dritten Lesung gefaßt werden, werden maßgebend sein für das Scheitern oder den Abschluß des großen Werkes. Nachdem der Bundesrath seine Stellung zu den Beschlüssen zweiter Lesung des Reichstages genommen hat, haben meine politischen Freunde und ich es für unsere Pflicht gehalten, klar zu stellen, ob der Bundesrath mit diesen Beschlüssen sein allerletztes Wort gesprochen habe oder ob es möglich sei noch wenigstens in einigen wichtigen Beziehungen und in solchen Fragen, auf welche der Reichstag ein entscheidendes Gewicht legen mußte, die Beschlüsse der zweiten Lesung, wenn auch in einigen Punkten modifizirt, aufrecht zu erhalten. Das Ergebniß dieser Bemühungen liegt Ihnen in dem Antrage vor, der zufällig meinen Namen an der Spitze trägt. Wir glauben überzeugt sein zu können, daß wenn dieser Antrag im Ganzen und im Einzelnen vom Reichstag angenommen ist, das Werk zu Stande kommen wird. Wir müssen aber auch die wohl begründete Befürchtung hegen, daß, wenn dies nicht der Fall ist dies Werk für diese Session scheitern wird. Von dem unsererseits Ihnen vorgelegten Antrage glaube ich behaupten zu können, daß er in keinem derjenigen Punkte, auf die der Reichstag das meiste Gewicht legt, einen Rückschritt gegenüber den bestehenden Zuständen enthält. Auch nicht in einem einzigen Punkte werden wir zurückgedrängt von den Errungenschaften, die im ganzen oder in einzelnen Theilen Deutschlands bereits erreicht sind. Es handelt sich nur um nicht erreichte Fortschritte (Sehr wahr!); und es wird sich fragen, ob man es verantworten kann, weil nicht in allen Punkten diejenigen Fortschritte erreicht sind, welche die Mehrheit des Reichstages wünscht, ein so großes Werk vorerst scheitern zu lassen. Die Gesetzgebung dieser Art ist naturgemäß eine Compromißgesetzgebung. Ich glaube im Reichstage wird es von keiner Seite bestritten werden, daß Niemand mit Erfolg an einer solchen Gesetzgebung Theil nehmen kann, wenn er verlangt, daß sie seinen individuellen Ueberzeugungen in allen einzelnen Beziehungen entsprechen soll. Zwischen uns und denjenigen, die die Einheit des Rechts auf diesem Gebiete wollen, kann also nur eine Meinungsverschiedenheit sein über das Mehr oder Weniger. Ich gebe zu, daß die Zahl und die Wichtigkeit der Fragen, die gegen die Ueberzeugung eines Mitgliedes des Reichstages entschieden werden, so groß sein kann, daß man lieber daran das Gesetz scheitern läßt, aber ich constatire doch gern, daß im Reichstage nirgends Stimmen laut geworden sind, welche der Gesetzgebung selbst, und ihren Zielen sich entgegensetzen, welche tendenziös das Werk bekämpfen wollten. Es kann sich also für uns nur um die Frage des Mehr oder Weniger handeln, und vor Allem um die Schätzung der Gefahr und der Nachtheile, welche der Nation erwachsen würden, wenn das Werk in dieser Session nicht zu Stande kommt. Die Rechtseinheit ist eine Lebensbedingung der deutschen Nation, die von allen Parteien gleichmäßig anerkannt werden muß. Lag nun die Sache so, so hat man sich nicht darüber täuschen können, daß im letzten Augenblicke, wo dies Werk zum Abschluß kommen sollte, zwischen der Mehrheit des Reichstages und dem Bundesrathe Differenzpunkte übrig bleiben würden, bezüglich welcher eine Verständigung unumgänglich nothwendig war, und ebensowenig darüber, daß eine solche Verständigung ohne schwere Opfer im Einzelnen kaum durchführbar sein würde. Der Ihnen vorgelegte Antrag enthält solche Opfer, und sie sind Denjenigen, die Ihnen diesen Antrag gestellt haben, gewiß nicht leicht geworden (Aha! im Centrum); sie sind erst gebracht worden, nachdem wir uns überzeugten, daß nur um diesen Preis das Werk durchzuführen sei. Der Antrag läßt zuerst die drei Beschlüsse des Reichstages in Beziehung auf die Presse fallen. (Hört! im Centrum) Wir wollen die Schwere dieses Opfers keineswegs herabsetzen, wir wünschen aber auch nicht, daß es überschätzt werde. Was das Forum anbetrifft, so sind alle Juristen im Reichstage darüber einverstanden, daß die in zweiter Lesung angenommene Bestimmung in § 7 nichts weiter enthält, als die Declaration eines Rechtssatzes, der aus allgemeinen Grundsätzen sich von selbst als richtig ergiebt und der durch die höchste Judicatur des preußischen Obertribunals bereits anerkannt ist. Wir haben das volle Vertrauen, daß das höchste Reichsgericht in demselben Sinne entscheiden wird. Wenn wir daher diese Declaration fallen lassen, so muß ich doch entschieden dagegen protestiren, daß man daraus etwa ein Aufgeben des in diesem Paragraphen niedergelegten Rechtsgrundsatzes herleiten wollte. Was die Competenz zur Aburtheilung in Preßsachen betrifft, so ist wenigstens der Rechtszustand, wie er heute in Deutschland besteht, erhalten worden. In den Ländern, wo gegenwärtig Schwurgericht aburtheilen, bleibt dieser Zustand bestehen, in denen, wo solches bisher nicht der Fall ist, werden zwar über einen Theil der durch die Presse begangenen strafbaren Handlungen rechtsgelehrte Richter urtheilen; aber nicht mehr Collegien von drei, sondern von fünf Richtern, deren Schuldspruch gefaßt werden muß mit 4 gegen 1 Stimme. Von einer Verschlechterung des gegenwärtigen Zustandes kann nicht die Rede sein; vielmehr werden beide Systeme in Deutschland concurriren (Ruf links: Rechtseinheit!) und es muß der Zukunft vorbehalten bleiben, auch auf diesem Gebiete Rechtseinheit herzustellen. Am schwersten von allen Opfern war wohl für die Mehrheit des Reichstages das Fallenlassen seines Beschlusses in Beziehung auf die Befreiung gewisser Personen von der Zeugnißzwangspflicht. Wir waren auf Grund der uns gewordenen Nachricht von maßgebender Stelle außer Zweifel, daß das Aufrechterhalten dieses Beschlusses mit dem Scheitern der gesammten Justizgesetzgebung identisch sei. (Hört! hört! links.) Wir standen nicht vor der Frage: haben die deutschen Justizgesetze einen größeren Werth für die Nation als die Durchführung dieser Bestimmung in Bezug auf die Presse? Sondern die Frage war offenbar: sollen wir den bis jetzt bestehenden, so vielfach beklagten Rechtszustand in diesem Punkte fortbestehen lassen mit den Justizgesetzen oder sollen wir ihn fortbestehen lassen ohne die Justizgesetze? Wie man somit der Presse hätte dienen wollen dadurch, daß man die Justizgesetze opferte, verstehe ich nicht. Aber, jetzt entscheiden über diese Frage die verschiedenen obersten Gerichtshöfe in allen deutschen Landen, in Zukunft wird hier die Judicatur des höchsten Reichsgerichtshofes maßgebend sein und ich glaube, es wird sich in der Praxis zeigen, daß diese auf Grund dieses Gesetzes der Presse günstiger ist, als der heutige Rechtszustand. (Lebhafter Widerspruch links.) Wir sind überzeugt, daß die deutsche Presse, die zunächst hierbei betheiligt ist, diese Lage mit voller Einsicht erkennen wird und jedenfalls, daß sie eine patriotische Resignation üben wird. (Heiterkeit), zu Gunsten der gesammten deutschen Rechtseinheit. Im Uebrigen hält der von uns vorgelegte Antrag die Beschlüsse zweiter Lesung aufrecht in Bezug auf die Incomptabilität der Verfahrensrichter, ferner das Verbot der Durchsicht in Beschlag genommener Papiere seitens der Staatsanwaltschaft. In Betreff der Beschlagnahme von Briefen und Telegrammen auf der Post glaube ich ein Gleiches behaupten zu können. (Widerspruch.) Von den großen staatsrechtlichen Fragen sind in Betreff des Anklagemonopols der Staatsanwaltschaft die Beschlüsse zweiter Lesung im Wesentlichen aufrecht erhalten freilich mit einer Modification, die in einem einzelnen Falle allerdings wichtig werden kann. Die Beschwerdeerhebung gegen den Staatsanwalt soll nämlich in Zukunft nur geltend gemacht werden können von dem Verletzten, während früher an die Stelle desselben der zufällige Antragsteller stand, der den ersten Antrag bei der Staatsanwaltschaft eingereicht hatte. Was sodann die Frage der civil- und strafrechtlichen Verfolgung der Beamten betrifft, so soll an Stelle des jetzt in Preußen hierfür bestehenden Competenzgerichtshofes die Entscheidung durch den obersten Verwaltungsgerichtshof treten in allen Ländern, wo ein solcher besteht; wo derselbe aber fehlt, die Entscheidung des Reichsgerichts. Daß auch in dem Vorschlage, wie wir ihn in Bezug auf diesen Punkt in unserem Antrage machen, das Wesentliche der Reichstagsbeschlüsse von zweiter Lesung durchgesetzt ist, wird wohl kaum hier bestritten werden können. (Abg. Windthorst: ja wohl! sehr bestritten.) In Bezug auf die Benutzung der Hilfsrichter ist in unseren Anträgen die ursprüngliche Absicht des Hauses, die willkürliche Einwirkung der Landesjustizverwaltung auf die Besetzung der Richterstellen auszuschließen, im Wesentlichen gleichfalls erreicht worden. (Widerspruch.) Ein willkürliches Zurückziehen eines einmal angestellten Hilfsrichters ist darnach ebensowenig zulässig als ein willkürliches Einsetzen von Hilfsrichtern. Ich komme nun endlich auf die hochwichtige Frage des Einführungstermins. Hier ist in unserem Antrage der 1. October 1879 als äußerster Einführungstermin beibehalten worden. Daneben allerdings ist zugleich die Einführung abhängig gemacht von dem Zustandekommen eines Gesetzes über die Gebührenordnung. Wenn Sie nun erwägen, meine Herren, daß der Bundesrath schon in seiner Erklärung zu den Beschlüssen zweiter Lesung eine ganze Reihe Zugeständnisse gemacht hat, so glaube ich, kann der Reichstag mit dem Resultate der Vereinbarung, die wir dem Hause in unseren Anträgen vorlegen wohl zufrieden sein. (Lebhafter Widerspruch links.) Es kann der Würde des Reichstages keinen Abbruch thun, wenn nach solchen Zugeständnissen des Bundesraths er auch seinerseits, um das große Werk zu Stande zu bringen, ein Entgegenkommen gegen die Wünsche der verbündeten Regierungen. Haben wir erst einmal ein gemeinsames Recht, so bin ich sicher, die Revision wird bald diejenigen Punkte treffen, die heute am meisten bestritten sind. Scheitern dagegen die Gesetze, so wird ein allgemeiner unsicherer und schwankender Rechtszustand eintreten, der zu der größten Verwirrung Veranlassung geben wird. Es handelt sich hier nicht um gewöhnliche Gesetze, sondern um die Grundlagen des deutschen Staates und Volkes. Ich traue es Allen zu und verlange nur, daß Sie es auch uns Allen zutrauen: Jeder wird seinen Spruch abgeben nach bester Einsicht und nach bestem Gewissen. Was daraus auch werde, möge es dem Vaterlande frommen! (Beifall.)

Abg. v. Saucken (Tarputschen): Ich habe auch das Gefühl wie der Vorredner, daß wir an einem Wendepunkt des politischen Lebens stehen. Ich erkenne an, daß das deutsche Volk ein großes Interesse an dem Zustandekommen dieser großen organischen Gesetze hat, der wesentliche Unterschied zwischen der Auffassung meiner Partei und der des Abg. Miquel besteht nur darin, daß wir das Zustandekommen der Justizgesetze in dieser Session nicht für eine Lebensfrage der deutschen Nation halten. Wir stehen auch noch heute auf demselben Boden wie der Abg. Lasker 1874, welcher sagte: „Wenn wir die Garantien vernachlässigen würden, welche das deutsche Volk zu verlangen berechtigt ist, dann würde ich die einheitliche Gesetzgebung eher für ein nationales Unglück als für ein Glück halten." (Hört! Hört! Abg. Lasker: Sehr wahr!) Wir haben uns nicht überzeugen können, daß in diesem Compromiß nicht sehr wichtige Rechte des Volkes vergeben werden. Wenn der Reichskanzler, der sicher weiß, was er politisch will, Punkte, die er früher aus politischen Gründen für unannehmbar erklärt hat, nunmehr für annehmbar erklärt, dann wird das deutsche Volk wissen, daß sie ihrer wesentlichen Grundlagen entkleidet sind (Sehr wahr!). Der Abg. Miquel hat nur gesagt, daß mit diesem Compromiß ein Rückschritt nicht gemacht werde, er hat also selbst eingestanden, daß ein Fortschritt mit demselben nicht gemacht wird. Betrachten wir nun den einen Punkt des Zeugnißzwanges, dessen Bedeutung dem deutschen Volke erst durch die Verhandlungen dieses Reichstages recht klar geworden ist. Der Abg. Wehrenpfennig, der doch sicher nicht in dem Verdachte eines allzu großen Radikalismus steht, hat vor kurzer Zeit über diesen Punkt gesagt: „Ist es recht, gesetzliche Forderungen aufzustellen, deren Erfüllung jedem anständigen Menschen zur Unehre gereicht?" (Hört! Hört!) „Oder ist es nicht vielmehr besser, die Gesetze so zu schaffen, daß sie sich mit den Gesinnungen aller anständigen Menschen vertragen?" (Hört! Hört!) „Allseitiger Beifall" sagen die stenographischen Berichte. Es ist charakteristisch, daß gerade von einem Mitgliede der nationalliberalen Partei dieses so energisch ausgesprochen ist. Wir stehen allerdings an einem Wendepunkt der parlamentarischen Geschichte; die nationalliberale Partei ist mit dem Abschluß dieses Compromisses herabgetreten von dem Standpunkt einer selbstständigen politischen Partei (lebhafter Widerspruch bei den Nationalliberalen) und ist zu einer reinen Regierungspartei geworden. (Große Unruhe bei den Nationalliberalen.) Ich wünschte, ich hätte Unrecht. Ich weiß allerdings, daß man ein Gesetz nicht ohne Compromisse machen kann; aber wie das jetzt gehandhabt wird, kann ich darin nur eine Schädigung des Parlamentarismus erblicken. (Sehr wahr!) Früher wurde nur compromittirt, um eine Grundlage für die parlamentarische Debatte zu schaffen. Seit der Annexion von Hannover aber werden die Compromisse nicht mehr offen verhandelt, sondern hinter verschlossenen Thüren von wenigen Führern; sie gelangen dann sofort unterschrieben als Anträge an das Haus, so daß jedes Mitglied schon vor der Kenntnißnahme der Debatte in dritter Lesung in seiner Abstimmung präoccupirt ist. Was kann der Parlamentarismus an Achtung gewinnen, wenn man in zweiter Lesung feierliche Beschlüsse faßt und dann in dritter Lesung das Compromiß schon fertig von der Majorität unterschrieben im Hause erscheint. Was bedeutet dann die Debatte? (Beifall.) Was ist der Zweck der Verhandlungen, wenn die zweite Lesung aus akademischen Discussionnen besteht und die dritte Lesung ein bloßes Theaterschauspiel ist? — Präsident v. Forckenbeck: Der Redner wird selbst einsehen, daß der zuletzt von ihm gebrauchte Ausdruck zu weit geht. — Abg. v. Saucken (Tarputschen): Früher war das Volk auf die Verhandlungen der Justizgesetze sehr gespannt, jetzt wird dieses Interesse erlöschen, man wird nur Interesse haben für das, was von den Führern in Conventikeln verhandelt wird. (Sehr wahr.) Der Abg. Miquel hat dann einen Rückblick auf die Verhandlungen geworfen, um zu zeigen, wie wir legislatorisch organisirt sind. Das ist jedenfalls klar, daß der Reichskanzler und der Bundesrath die verantwortlichen Minister nicht ersetzen. Der Bundesrath mag ein sehr guter Beirath für die Executive sein, legislatorisch aber ist er eine der unglückseligsten Institutionen. Eine ähnliche Behandlungsweise kann bei verantwortlichen Ministern nicht vorkommen. Sie würden mit der Verwerfung einer Vorlage eine persönliche Niederlage erleiden; wir würden nicht ohne persönlichen Widersacher debattiren; wir würden nicht in den Fall kommen, daß wir Gesetzesvorlagen mit großer Majorität ablehnen und die Herren vom Bundesrath sitzen so gleichmüthig da als ginge sie die Sache gar nichts an. (Heiterkeit.) Bei einem so kolossalen legislatorischen Fiasco, wie bei den Steuervorlagen, der Strafgesetznovelle und auch beim Etat wäre kein Ministerium der Welt im Amte geblieben. (Sehr wahr! im Centrum.) Das hat aber die Herren vom Bundesrath gar nicht genirt. Der Graf zu Eulenburg als preußischer Bundesbevollmächtigter hat zwar die Vorlage vertreten, er hat gesagt, daß das Wohl des ganzen Staates davon abhänge, daß wir Ja sagen. Wir haben Nein gesagt. Der Graf Eulenburg sieht sich vergnügt an und sagt ruhig: „sie haben Nein gesagt." (Große Heiterkeit.) Wenn ein parlamentarisches Regiment eingeführt ist, wenn die Oppositionspartei an Stelle des gestürzten Ministeriums ein solches aus ihrer Mitte stellen muß und so gezwungen wird, vor dem Volke den Beweis zu führen, daß sie aus praktischen Politikern und nicht aus Idealisten bestehe, dann wird nach dem Ausspruche des Fürsten Bismarck den Parteien ein ganz anderes Verantwortlichkeitsgefühl innewohnen. Die politischen Punkte, um welche es sich hier hauptsächlich handelt, bezwecken das schnellere Arbeiten der Regierungsmaschine, den Schutz der Verwaltungs- gegen die richterlichen Beamten und endlich den Schutz des Beamten gegen den Bürger. Wir wollten umgekehrt den Bürger gegen die Uebergriffe der Beamten schützen; mit liberalen Anschauungen sind jene Bestimmungen jedenfalls unvereinbar. Die Vorlage hat den liberalen Anforderungen nicht entsprochen, das Haus hat in feierlicher Abstimmung die Grundsätze der Regierungen nicht gebilligt und hat sie aus sachlichen Gründen für nicht mit den Interessen des deutschen Volkes vereinbar gehalten. Das war also ein Ultimatum. Die Sache liegt meiner Meinung nach so: entweder der Reichskanzler nimmt das Wort „unannehmbar" in der strengsten Bedeutung des Wortes, und dann hätte der Bundesrath gar keine Concessionen mehr machen dürfen; oder das Wort hat nicht diese durchschlagende Bedeutung und dann ist kein Grund vorhanden, mit dem Abg. Miquel an der Durchsetzung der übrigen Forderungen zu verzweifeln. Der Abg. Miquel sagt, der Reichstag würde die Verantwortlichkeit für das Scheitern dieser Gesetze zu tragen haben, wir aber sagen, gegenüber unseren fast einmüthigen Beschlüssen würde die Verantwortlichkeit für eine solche Eventualität auf den Reichskanzler und den Bundesrath fallen. (Beifall.) Der Abg. Miquel sagt, dem constanten Willen der Nation könne Niemand widerstehen, Nun warum suchen wir ihn nicht durchzusetzen? Entwickeln Sie doch diesen constanten Willen! (Beifall.) Und wenn die Gesetze nun deshalb zu Falle kommen, weil wir an dem als richtig Erkannten festhalten — ist dann das Unglück so groß, wenn wir die Arbeit unsern Nachfolgern überlassen? Ueberhaupt müssen wir uns die Meinung abgewöhnen, daß wir nur allein Gesetze machen können; es ist das eine Ueberhebung unsererseits den künftigen Reichstagen gegenüber. Nach der zweiten Lesung stand Ultimatum gegen Ultimatum; es war nicht mehr eine legislatorische, sondern eine Machtfrage. Der Reichskanzler hat wieder einmal die Situation und die Menschen richtig beurtheilt (Beifall im Centrum) und ist aus dem Kampfe siegreich hervorgegangen. Die Volksvertretung hat die unwiderstehliche Macht, schlechte Gesetze zu verhindern. Hätten wir das Bewußtsein dieser unserer Macht gehabt, dann wären wir Sieger geblieben. Wenn die Justizgesetze wirklich auf einem nationalen Bedürfniß beruhen, dann hätte ich sehen wollen, ob der Bundesrath zu wiederholten Malen eine solche schroffe Haltung bewährt hätte. Das Volk wird — fürchte ich — annehmen, daß es dem Reichstage an Widerstandskraft mangele; vielleicht mit Unrecht Der Fehler liegt anderswo, er liegt erstens in der Leidenschaft eines Theils der Majorität für die Production von Gesetzen und zweitens in dem politischen Irrthum, daß die Einheit der Nation gefördert werde durch festes formales Zusammenschweißen und daß dagegen die politische Meinung zurücktreten müsse. Diesen schwachen Punkt kennt der Reichskanzler genau, er appellirt nöthigenfalls immer an den Patriotismus für die Einheit Deutschlands. Wir gehen diesen Weg nicht. Wir müssen nicht wie der Abg. Miquel nur die Einheit betonen, sondern wir müssen Liebe für unsere Institutionen schaffen. Wir werden für die dritte Lesung keine besonderen Anträge stellen, aber den von anderer Seite gestellten, unseren Intentionen entsprechenden Anträgen zustimmen. Wir üben hiermit dieselbe Selbstüberwindung wie bei der zweiten Lesung und obwohl dort wie in der Commission eine große Anzahl von uns als principiell wichtig erkannter Anträge abgelehnt worden ist, werden wir doch freudig für die Beschlüsse zweiter Lesung stimmen. Man darf dem Volke keine Gesetze geben, von denen die Majorität erklärt hat, daß für sie eine andere Fassung richtiger wäre. Man kann nicht feierlich die Grundsätze für eine Gesetzgebung feststellen und gleichzeitig diesen Grundsätzen entgegen handeln. (Sehr wahr!) Wir kommen durch solche Compromißmacherei zu ähnlichen Zuständen wie in Preußen mit den Organisationsgesetzen, wo kein Mensch Vater derselben sein will und wo die Provinzial-Correspondenz den liberalen Parteien wegen dieser Gesetze Vorwürfe macht, nachdem durch die Vermittelung der Herren aus Hannover (Heiterkeit) die Entwürfe des Grafen Eulenburg ins Leben getreten sind. Der Abg. Miquel sagt, die Justizgesetze werden der Schlußstein der jetzigen Legislaturperiode sein, ich hoffe das auch, ich fürchte aber, daß sie der Leichenstein des parlamentarischen Einflusses sein werden. (Beifall links und im Centrum.)

Minister Leonhardt: Ich gehe davon aus, daß die Anträge Miquel und Genossen im Sinne eines Gesammtantrages zu betrachten sind. (Hört! Hört!) Wenn Sie die Anträge annehmen, so ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die verbündeten Regierungen sich Ihnen anschließen werden und damit die Justizgesetze in Wirksamkeit treten. Wenn Sie die Anträge nicht annehmen, so ist die große Aufgabe, die Einheit der Rechtspflege für Deutschland herbeizuführen, unzweifelhaft als gescheitert anzusehen. (Ruf im Centrum: Für heute!)

Abg. v. Kardorff erinnert den Abg. v. Saucken an eine Zeit, wo keine solche Compromisse stattfanden, an die Conflictszeit. Die Fortschrittspartei hat damals einen vollständig negirenden Standpunkt eingenommen bei der Dechargeertheilung nach 1866, bei der Constituirung des norddeutschen Reichstags, bei der Berathung des deutschen Strafgesetzbuches; und nun frage ich, wohin wären wir gekommen, wenn wir das alles nach dem Wunsche der Fortschrittspartei gemacht hätten. Schließlich haben die Herren die von uns geschaffenen Institutionen als durchaus annehmbare anerkennen müssen. Uebersieht denn der Abg. v. Saucken gänzlich die Fortschritte, die wir durch die Justizgesetze gegenüber den alten Zuständen machen? Bei dem flüssigen Zustande, welchen die Rechtsentwicklung im allen Ländern annimmt, müssen wir vor Allem doch einen gemeinsamen Boden zu schaffen suchen und bedenken, daß das Gesetz, das wir jetzt schaffen, kein starres unabänderliches ist, sondern sich mit dem praktischen Leben ändern wird, nur mit dem Unterschied, daß wir nicht mehr auf dem unfruchtbaren Boden der alten, sondern auf dem fruchtbringenden einer einheitlichen Rechtssprechung aufbauen. Naturgemäß hält jede Partei die Opfer, die sie bringt, für die größten; die conservative Partei bringt eben dieselben Opfer, wie jede andere, aber sie bringt dieselben im Interesse der Entwickelung des Rechts und in dem Vertrauen, daß die anderen Parteien dasselbe thun werden. (Beifall.)

Abg. Reichensperger (Olpe): Nach meiner Auffassung ist der Compromiß ein Ergeben des Reichstages auf Gnade und Ungnade, denn alle Hauptprinzipien, für welche der Reichstag in der zweiten Lesung mit Lebhaftigkeit eingetreten ist, werden heute ohne Weiteres aufgegeben. Ueberhaupt hätte die Inscenirung des Compromisses lieber von einem anderen Mitgliede in die Hand genommen werden sollen, als von einem Mitgliede der Commission, ja einem so hervorragenden Mitgliede derselben, ihrem Vorsitzenden. (Sehr richtig!) Wir können unseren Patriotismus wahrlich nicht damit constatiren, daß wir diejenigen Grundsätze preisgeben, welche der Reichstag als die Grundpfeiler einer gesunden Rechtssprechung bezeichnet hat. Man hat sogar solche Punkte in dem Compromiß angenommen, die man früher als ganz unannehmbar bezeichnet hatte. Der Schwerpunkt der Berathungen liegt in der zweiten Lesung; in dieser sollen die prinzipiellen Bedenken vorgetragen und erledigt werden. Die dritte Lesung hat nur die Bedeutung, einzelne Irrthümer und Lücken, die etwa vorhanden sein sollten, noch zu beseitigen. Wenn dem Compromißvorschlage zugestimmt und dem Bundes-

rathe so weitgehende Concessionen gemacht werden, dann wird das Gesetzgebungsrecht des Reichstages so gut wie aufgegeben. (Zustimmung.) Nimmt der Reichstag noch die Stellung eines gesetzgebenden Factors ein, wenn seine Beschlüsse vom Bundesrathe als etwas Unannehmbares, Unreifes, Staatsgefährliches erklärt werden und er dies ruhig hinnimmt, seine eigenen Beschlüsse aufgiebt? Die Peinlichkeit der Lage wird für mich noch dadurch erhöht, daß ich überzeugt bin, daß die wesentlichsten Bedenken von der preußischen Regierung erhoben worden sind. Die preußische Regierung steht thatsächlich an der Spitze des deutschen Reichs und der preußische Staat empfindet gewiß am lebhaftesten das Bedürfniß einer Justizreform. Der Reichskanzler, welcher ja auch preußischer Minister ist, würde sich daher ein großes Verdienst erwerben, wenn er im Interesse des Reformwerks den Beschlüssen des Reichstags Geltung zu verschaffen versuchen wollte. Dann würde er wahrlich sagen können: exegi monumentum aere perennius. Noch hoffe ich, daß es dem Reichstag gelingen wird, seine Auffassung zur Geltung zu bringen. (Beifall links.)

Abg. v. Schöning: Die Vorschläge, welche uns gemacht werden, bewegen sich in allen wesentlichen Punkten auf dem Boden, auf dem die conservative Partei steht. (Hört!) Hört!) Wir werden wenig Gelegenheit haben, uns auf materielle Diszussion einzulassen, ich konstatire vielmehr nur mit Befriedigung die Thatsache, daß die Kompromiß-Anträge auf dem Boden geschlossen sind, den wir einnehmen Hört! Hört!).

Abg. Lasker: Bei einem Redner hat sich der ganze Gesichtspunkt verwandelt in ein politisches Gefechtsfeld, in welchem er eine gewisse Gemeinschaft aufgekündigt und dem Lande denunzirt hat, daß die nationalliberale Partei dem Lande Ungemach zu bringen im Begriff stehe. Wir haben diese Reden schon öfter gehört (Heiterkeit). Wir wurden 1867 bei Annahme der Verfassung des Norddeutschen Bundes, 1871 bei Annahme der Verfassung des deutschen Reiches als die Regierungspartei gebrandmarkt (Widerspruch), dasselbe wurde beim Pauschquantum gesagt. Alle diese Worte sind verweht in die Luft und haben keinen Eindruck gemacht. (Oho!). Niemals haben wir uns von derartigen Anklagen bestimmen lassen, sobald wir in einem Entscheidungspunkte aufgerufen wurden, dem Lande Dienste zu leisten. (Aha!). Diese Reden werden ja bei den nächsten Wahlen wieder gehalten und gegen uns gewendet werden. Das haben wir ganz genau gewußt, und wenn wir uns auf den Fractionsstandpunkt gestellt hätten, wie glänzend wäre da unsere Lage! Für mich bedeutet das Zustandekommen der Gesetze, ob das Deutsche Reich die Kraft hat, seine Reichseinheit zu erobern. Wenn die Rede ist von den Verkehrsinteressen oder der Wehrhaftigkeit der Nation, dann ist das Publikum sehr groß. Für die Rechtseinheit haben wir ein solches Publikum nicht; es sind eben nur die Idealisten der Nation, welche genau wissen, daß sie gleich hinter der Sprache zur Einigung der Nation das Wichtigste ist. An dieses Publikum wende ich mich und nicht an das des Abg. v. Saucken, der darüber ziemlich cavaliermäßig hinweggegangen ist. (Sehr gut! Oho!) Weisen Sie uns doch nach, daß wir schlechte Gesetze gemacht haben; dann werden Sie uns auch bereit finden, dagegen zu stimmen. Man sagt, es leide die Würde des Reichstags darunter, wenn in feierlicher Weise gefaßte Beschlüsse der zweiten Lesung in der dritten wieder umgestoßen werden. Man meint mit den feierlichen Beschlüssen die namentlichen Abstimmungen. Eine namentliche Abstimmnng hat nur für diejenigen, welche ihren Blick immer nach Außen richten, eine Verschiedenheit von gewöhnlichen Abstimmungen. Ich kenne nur Abstimmungen des Reichstags und diese hinzugefügte Feierlichkeit kann unter Umständen nur ein Kinderspiel sein. (Oho! Sehr richtig!) Ich würde mir wohl den Charakter ansehen, der sich dadurch sollte bestimmen lassen, wenn es sich um die letzte materielle Entscheidung handelt. Uebrigens hat uns ein staatsmännisch befähigtes Mitglied, der Abg. Hänel, selbst wiederholt eingeladen, in zweiter Lesung doch für gewisse Punkte zu stimmen, und es der dritten Lesung zu überlassen, ob sie aufrecht erhalten werden könnten oder nicht. Er sah eben richtig voraus, daß, wenn schon die Beschlüsse in zweiter Lesung entscheidend seien, wir dann die Zeit vergeuden, wenn wir überhaupt noch eine dritte Lesung vornehmen. Einen weiteren Einwand hat der Abg. v. Saucken in Bezug auf die Zeugnißpflicht vorgebracht, und ich kann wohl sagen, daß dieser Punkt der einzige ist, der eine wirkliche und schwere Concession enthält; wir haben aber das Vertrauen zu dem überwiegend patriotischen Vertretern der Presse, daß sie bei der Entscheidung zwischen Rechtseinheit und isolirtem Recht selbst jene Bedingung nicht aufrecht erhalten würden. Das einzige Land, welches im Criminalprozeß Einbuße erleidet, ist Sachsen. Der schwerste Verlust ist der der Schöffengerichte in der Mittelinstanz; dafür erhält es aber reiche Compensationen auf dem Gebiete des Civilprozesses und der Concursordnung. In Süddeutschland wird in keinem Lande Schaden erlitten an freiheitlichen Rechten. Die Geschworenen sind gerettet. Die Punkte, welche zur Discussion stehen, betreffen ausschließlich Preußen und enthalten gerade für Preußen die bedeutendsten Fortschritte. Es ist über die Compromißmacherei sehr viel mehr mit Emphase gesprochen worden, als der objectiven Wahrheit entspricht. Nicht zum ersten Male wird das befolgt, daß zwischen der zweiten nnd dritten Lesung bei bedeutenden und verwickelten Gesetzen die materielle Basis der Verständigung gesucht wurde zwischen der Regierung und Volksvertretung zur größten Befriedigung und in der Gemeinschaft unserer ehemaligen Freunde — sie haben uns ja jetzt die Gemeinschaft aufgekündigt. Wenn heute Jemand sagen würde, man hätte die Verfassung des Norddeutschen Bundes nicht annehmen sollen, so würde niemand mehr darauf hören, obwohl gegen uns diese Hetze geradeso losgelassen worden ist, wie sie heute wieder losgelassen werden wird. Nun hat man gesagt, was ist denn dabei, wenn die Gesetze nicht in dieser Session zustandekommen, dann wird es in der nächsten gemacht werden. Um darüber ein Urtheil zu fällen, muß man in der Arbeit selbst gestanden haben. Wenn die Gesetze in dieser Session nicht zu Stande kommen, wird sich ein allgemeiner Ansturm erheben. Denn es sind nicht überall freiheitliche Einwendungen, die gegen diese Gesetze gemacht werden; es wird die heftigste Opposition aus lokalen Interessen gemacht gegen die Ordnung der Land- und Amtsgerichte (Sehr richtig!) Bringen wir die Gesetze zu Stande, so haben sie eine ungemeine Kraft, weil sie als Gesetze eine Macht sind. Glauben Sie, daß so mühevoll zustandegebrachte Gesetze einem Ansturm politischer, wirthschaftlicher, lokaler und antinationaler Interessen Wiederstand leisten können? Glauben Sie, daß die Regierung in der nächsten Legislaturperiode annehmen werde, was sie heute verweigert? Nein, wir selbst würden mit unseren Beschlüssen zweiter Lesung nicht mehr zufrieden sein. Ich bleibe nur deshalb bei dieser Basis stehen, weil ich die Entwürfe zu Gesetzen machen will, während Sie heute verkündet haben, daß vieles Ihnen Wünschenswerthe abgelehnt ist, daß Sie aber, weil Sie die Gesetze zu Stande bringen wollten, die Beschlüsse zweiter Lesung sich gefallen ließen. Uns aber wurde der Einwand gemacht, es sei gänzlich verboten und verpönt, wenn man das Eine für richtig und nothwendig halte, ein Anderes unter einem schwächlichen Compromiß anzunehmen. Wäre die eine oder andere Bestimmung in der Commission gefallen, dann wäre es gestattet gewesen, mit Charakterstärke darauf einzugehen; wenn aber die Nothwendigkeit, in dem einen oder andern Punkte nachzugeben, zwischen zweiter und dritter Lesung sich herausstellte, dann wird es plötzlich Charakterschwäche. Nun komme ich auf die zwei Hauptpunkte, auf die Frage der Beamtenverfolgung und der Beschwerde, die erhoben werden kann, wenn der Staatsanwalt die Anklage nicht erheben will. Die Beschlüsse, welche wir Ihnen unterbreiten, haben vor dem jetzigen Zustande in Preußen einen entschiedenen Vorzug. Der höchste Gerichtshof des Landes soll nämlich darüber entschieden, ob der Beamte seine Competenz überschritten habe. Die Entscheidung ist also keine willkürliche, wie bisher in Preußen. Wir haben mit der größten Mühe nach jetzt ungefähr achtjährigem Arbeiten seit dem ersten Anfange im Nordd. Bunde drei Gesetze vereinbart, bei denen in Tausenden von Bestimmungen vollständige Ueberstimmung zwischen der Regierung und dem Reichstag stattgefunden hat; wir haben in keinem dieser Punkte einen Rückschritt gemacht gegen das, was bisher bestehendes Recht ist, und wir haben nur in isolirten Punkten auf Reformbestrebung verzichten müssen. Das ist der factische Zustand. Für mich haben diese Gesetze die Bedeutung einer sehr wesentlichen Fortbildung der deutschen Verfassung, und dies waren die Gründe, weshalb wir Ihnen, immer die Grenze des Erreichbaren im Auge, diesen Antrag proponiren. Werden diese Punkte vor der Discussion nicht bestehen können, wird sich die Ueberzeugung auf das Gegentheil hinwerfen, daß wir mit diesen Gesetzen einen Reformfortschritt nicht machen, daß wir die deutsche Einheit damit nicht erlangen, oder sind Sie der Meinung, daß diese Einheit nicht erkauft werden soll mit Nachgeben in dem Mehr der Eroberungen, die wir hier in einzelnen Punkten machen wollen, dann mag sich eine Majorität finden, welche diese Anträge ablehnt, aber ich bitte Sie, tadeln Sie nicht diejenigen, welche glaubten dem Lande einen großen Dienst zu leisten, wenn sie das Zustandekommen der Gesetze fördern und es auch auf sich nehmen, wenn es Ihnen in der nächsten Gegenwart schaden sollte. (Beifall.) (Schluß folgt.)

Danzig, 19. Dezember.

Der Reichstag begann gestern die dritte Lesung der Justizgesetze bei dicht besetztem Hause und bei überfüllten Tribünen. Die Absicht, die Generaldebatte sofort auf sämmtliche Gesetzentwürfe auszudehnen, wurde durch den Widerspruch des Abg. Windthorst vereitelt. In Folge dessen wurde die ganze Sitzung mit der Generaldebatte über das Gerichtsverfassungsgesetz ausgefüllt; jedoch nur nominell, denn thatsächlich zogen sämmtliche Redner den von der nationalliberalen Partei eingebrachten Compromißantrag in seinem ganzen Umfange in Betracht. Hoffentlich wird nun bei den folgenden Gesetzentwürfen dieselbe Debatte nicht abermals entbrennen, wenngleich klar ist, daß das Centrum die Verhandlungen nach Möglichkeit in die Länge zu ziehen sucht. Der Abg. Miquel erläuterte zunächst den Compromißantrag; er leugnete nicht, daß derselbe den Antragstellern das Opfer mancher bedeutungsvollen Forderung gekostet habe, hob aber andererseits hervor, daß er nach keiner Seite einen Rückschritt involvire. Die Frage sei gewesen, ob man den Eckstein der nationalen Einheit, der in den Justizgesetzen liegt, mit den Fortschritten, welche er besonders für Altpreußen enthält, verwerfen wolle, weil nicht zugleich auch in Beziehung auf die Presse die Befriedigung berechtigter Wünsche zu erreichen war. Die nationalliberale Partei habe die Verantwortung dafür nicht übernehmen können. Sehr heftig zog der Redner der Fortschrittspartei, Abg. v. Saucken-Tarputschen, gegen den Compromißantrag zu Felde. Seine Rede war indeß weit weniger eine materielle Kritik dieser Vorschläge, als eine Philippika gegen die nationalliberale Partei, welche er dem Lande als Regierungspartei denunciren zu müssen glaubte. Der Abg. Lasker rechtfertigte die Einzelheiten des Compromisses, wies die durch die Justizgesetze auch in ihrer nunmehr bevorstehenden definitiven Form erreichten Fortschritte nach und vindicirte es seiner Partei gerade als einen Beweis von Charakterstärke, daß sie jetzt unmittelbar vor den Wahlen, trotz aller Angriffe und Schmähungen von Seiten der Gegner, das zum Heile des Vaterlandes für nothwendig Erkannte thue. Von Seiten der Centrumspartei sprachen die Abgg. Reichensperger-Olpe und Windthorst, der erstere mehr in akademischer Art, der andere in jener Mischung von Witzelei und Pathos, welche er an den großen parlamentarischen Tagen zu produciren pflegt. Natürlich gingen beide Redner mit den Nationalliberalen möglich unglimpflich zu Werke; Windthorst zumal spielte außer seinen gewöhnlichen Scherzen von der Partei Bismarck sans phrase und dergleichen sogar die Anklage gegen sie aus, daß sie die nationale Einheit verrathe. Der Abg. Gneist widerlegte indeß die ganze Spiegelfechterei der Windthorst'schen Dialectik. Die Abgg. Bebel und v. Dombrowski überboten sich in Protesten gegen die Justizgesetze. Dagegen erklärten sich die Abgg v. Kardorff und v. Schöning für den Compromiß, welcher auch vom Justizminister Leonhardt als die conditio sine qua non des Zustandekommens der Gesetze bezeichnet wurde.

Die heutigen autorisirten Parteicorrespondenten der nationalliberalen Partei bemühen sich, zu beweisen, daß bei dem Compromiß die Regierung über die Grenze, welche sie in ihrer Erklärung vom 12. d. Mts. gezogen hatte, ebenso weit hinaus gegangen ist, als die Partei ihr entgegengekam. Andererseits lassen die Correspondenzen der Fortschrittspartei an dem Compromiß kein gutes Haar, sie kündigen der nationalliberalen Partei den Krieg an, indem sie schreiben: „Die Scheidung zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen wird von heute ab tiefer werden, als sie jemals gewesen." Wir denken weder so optimistisch wie jene, noch so pessimistisch wie diese. Wir hatten lebhaft gehofft, daß das Zustandekommen der Justizgesetze uns größere Errungenschaften in liberalem Sinne bringen würde; dennoch halten wir unter den obwaltenden Umständen die Annahme des Compromisses seitens der nationalliberalen Partei für eine Nothwendigkeit. Schon durch den Namen, den die Partei trägt, zeigt sie an, daß sie die Entwickelung des deutschen Reiches nach zwei Seiten hin zu fördern für eine Nothwendigkeit hält, nach der nationalen und der freisinnigen Richtung hin. Das Zustandekommen der Justizeinheit ist ein ungemein großer Fortschritt in ersterer Richtung. Die Partei mußte bestrebt sein, dabei zugleich ihre Aufgabe nach der andern Richtung hin so viel wie möglich zu erfüllen. Vielleicht wäre — so glauben wir — bei einer andern Taktik etwas mehr nach dieser Seite zu erreichen gewesen; aber mit Gewißheit kann das auch nicht behauptet werden. Immerhin bringt uns der Ausgleich gegen den bisherigen Zustand nirgends einen Rückschritt, vielmehr in einigen Punkten nicht ganz unwesentliche Fortschritte. Dazu kommen sehr schwerwiegende politische Gründe, die in folgenden Ausführungen der „Nat.-Lib.-Corr." angedeutet sind: „Die deutsche Presse wird dem Werke der nationalen Rechtseinheit ein schweres Opfer bringen, indem sie im Interesse derselben auf berechtigte Wünsche verzichtet. Der Verzicht ist aber den Abgeordneten nicht leichter geworden, als ihr. Die Erwägungen, durch welche sich dieselben haben leiten lassen, werden freilich für Diejenigen nicht zwingend sein, welche der Ansicht sind, daß der heute scheiternde Versuch, die Rechtseinheit zu schaffen, in den nächsten Jahren erneuert werden würde. Wir sind der Ueberzeugung, daß an eine Wiederaufnahme des Werkes mit der Garantie günstigeren Erfolges in absehbarer Zeit nicht zu denken wäre. Vielmehr würde das Scheitern eine Aera eröffnen, deren Signatur statt der Verständigung zwischen den Factoren der Reichsgesetzgebung der Kampf zwischen denselben sein würde. Und dieser Kampf würde geführt werden, während das Reich nach außen der Zusammenfassung seiner ganzen Kraft bedarf, und während im Innern mächtige Parteien auf den Ausbruch des Conflicts warten, um ihn zur Zerstörung des jungen nationalen Gemeinwesens auszubeuten. Wir meinen, unter diesen Umständen blieb keine Wahl".

Wer noch zweifelhaft ist, ob die nationalliberale Partei gut gethan, als sie auf den Compromiß einging, der darf nur die Aeußerungen aller Gegner der Partei von der „Nordd. Ztg." bis zur „Germania" und der „Frankf. Ztg." verfolgen, um vom Gegentheil überzeugt zu sein. Alle, welche auf die Spaltung der Partei ihre Speculationen aufgebaut, zeigen ihre getäuschten Hoffnungen, die sie meist unter einer Maske von Spott und Hohn zu verbergen suchen. Die Fortschrittspartei, welche den Compromiß in seinen einzelnen Punkten wie im Ganzen verworfen hat, macht es der nationalliberalen Partei zum Vorwurf, daß sie einer Anzahl Dissidenten (es sind dies nur sehr wenige) bei Strafe des Ausschlusses Enthaltung von der Abstimmung auferlegt habe. Die Fortschrittspartei dürfte aber einen solchen Vorwurf zu erheben wohl am wenigsten in der Lage sein, weil sie eine straffe Partei-Disciplin schon in weit untergeordneteren Punkten aufrecht erhält. Eine kleinere Partei kann ja auch nur durch eine solche Disciplin sich Bedeutung verschaffen, indem sie ihr ganzes Gewicht immer in eine Schaale wirft. Bei einer Partei, die fast die Hälfte des Parlamentes umfaßt, ist dies weniger möglich und auch weniger Bedürfniß; die Frage der Justizeinheit hatte aber in letzter Stunde eine Bedeutung erlangt, die der nationalliberalen Partei ein ausnahmsweises Anziehen der Zügel der Disciplin als unbedingt erforderlich aufnöthigte.

Ueber das Zustandekommen des Compromisses wird noch Folgendes mitgetheilt: „Bennigsen ging zu Bismarck, um ihn zu fragen, ob ihm überhaupt am Zustandekommen der Justizgesetze gelegen sei, weil sonst alle Verhandlungen vergeblich sein würden. Der Reichskanzler bejahte die Frage. Wenn die 18 Punkte als unannehmbar bezeichnet wären, so solle das nicht heißen, daß die Regierungen auf dem Ganzen ihrer Forderungen beharren würden, einzelne Bestimmungen könnten sie allerdings nicht opfern, die Abgeordneten möchten zum Justiz-Minister Leonhardt gehen und sich mit ihm verständigen. Dies geschah; der Justiz-Minister bewilligte selbst einige Zugeständnisse wegen der Presse, die Bismarck aber wieder zurücknahm."

In der Soirée bei dem Fürsten Bismarck hat sich dieser am Sonnabend nach der „Post" mehrfach in dem Sinne geäußert, daß nachdem der Kampf zur Sicherstellung der Rechte des Staates gegen die Kirche seinen Höhepunkt überschritten und das große Werk des gemeinsames Rechtes in den Hafen gebracht sei, er sich, wenn er in seinem Amte und gesund bleibe, mit wirthschaftlichen Fragen eingehender befassen werde, vorausgesetzt, daß er dabei die Unterstützung seiner Collegen im preußischen Ministerium (von denen übrigens mehrere, u. A. der Kriegsminister und der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten anwesend waren) erhalte.

Am Donnerstage sind die beiden bulgarischen Deputirten Herren D. Zancof und M. D. Balabanow, welche den Cabineten der europäischen Großmächte ein Memorandum mit der Bitte ihrer Nation um Autonomie zu überreichen den Auftrag hatten, aus London und Paris, wo sich dieselben längere Zeit aufgehalten haben, in Berlin eingetroffen. Sie sind von dem Herrn Staatsminister v. Bülow empfangen worden und haben sich gestern Abend nach Petersburg begeben. Sie sind, wie der „Post" mitgetheilt wird, über den ihnen in Berlin zu Theil gewordenen Empfang sehr erfreut, obgleich sie eben nur das gehört haben, was jedem, der die deutsche Politik verfolgt, hinlänglich bekannt ist, daß nämlich Deutschland in der orientalischen Frage allerdings seine Neutralität auch ferner zu wahren, trotz dessen aber die Forderungen der christlichen Bevölkerung der Balkanhalbinsel auf eine gerechte Behandlung und ein menschenwürdiges Dasein zu unterstützen gewillt ist.

Aus London wird heute abermals der „Köln. Ztg." von angeblich wohlunterrichteter Seite berichtet: daß eine Annäherung zwischen Rußland und England, angeblich auf Grund einer Nachgiebigkeit Rußlands, welches den Vorschlag einer militärischen Occupation hätte fallen lassen und selbst für die sogenannte polizeiliche Occupation nicht unbedingt russische Truppen vorschlagen soll, Statt finde. Die angezogene Quelle versichert, in Downingstreet herrsche die Ueberzeugung, Rußland wünsche wenigstens jetzt nicht mehr den Krieg. England wäre der vorgeschlagenen polizeilichen Besetzung durch Truppen neutraler Staaten, etwa Belgiens und Hollands, nicht abgeneigt, sofern die übrigen Mächte zustimmen. Bei vereinter Pression der europäischen Staaten wäre ein Widerstand der Türkei undenkbar. Wenn nur jene neutralen Staaten ihre Truppen zu dem Zwecke hergeben werden; außer Holland und Belgien werden auch noch die Schweiz und Italien genannt.

Deutschland.

M. Berlin, 18. Dezbr. Die Weinprobe des deutschen Reichstages, welche gestern Nachmittag in dem Restaurant des Architectenhauses stattfand, war sehr zahlreich besucht und verlief in ungestörter Gemüthlichkeit. Zu derselben waren nicht nur die Mitglieder des Reichstages und des Bundesrathes erschienen, sondern das Comité hatte hierzu Männer aus den verschiedensten Berufsklassen, Künstler der verschiedensten Art, Gelehrte, höhere Militär- und Marinepersonen u. s. w. geladen. Nachdem die Versammlung zuerst die Allgemeine Bauausstellung in Augenschein genommen, begab man sich um 5½ Uhr in die Restaurationsräume, wo an langen Tafeln Platz genommen wurde. Bald war der Discurs ein sehr lebhafter und das Knallen der Pfropfen bewies, daß man sehr eifrig an die Weinprobe ging. Jedoch jemehr man trank, desto mehr häuften sich die Batterien, welche noch zu leeren waren, denn die Herren vom Comité sorgten immer für neue Zufuhr. Zahllos waren die Firmen, welche hier ihre Erzeugnisse ausgestellt hatten. Namentlich mundeten die verschiedensten Rheingauweine aus der berühmten Kellerei des Herrn Wilhelmj in Hattenheim, aber auch ein brillanter Grüneberger Weißwein (1865 Theresienberger) des Herrn Ravené mundete prächtig. Von dem Schaumwein waren die verschiedensten Marken vertreten, neu und brillant im Feuer und Geschmack war der Champagner-Sherry von R. Anger in Berlin, welcher nach der Methode des französischen Champagners aus entspritetem Sherry hergestellt wird. Er fand den allgemeinsten Beifall. Der einzige Toast bei dem Festmahl wurde vom Präsidenten v. Forckenbeck auf den Kaiser ausgebracht, in welchen die Versammelten begeistert einstimmten. Ein Quartett, das sich nur zu diesem Zweck aus Reichstagsmitgliedern gebildet hatte, überraschte die Versammlung mit dem Vortrage echt deutscher Kernlieder in künstlerischer Weise. Bis zum späten Abend blieb man noch beisammen, und indem man sich von der Weintafel erhob, begab man sich einige Stiegen höher in die oberen Räume, wo der Kaffee eingenommen und noch manches Glas Bier getrunken wurde. Der Dichter Victor Scheffel hat zu dem Festmahl, zu welchem er geladen war, die Jubelausgabe des „Trompeter von Säckingen" und seines „Gaudeamus" gesandt. Die Bücher werden der Reichstagsbibliothek einverleibt. — Der Bundesrath hat auf Gesuch des Leipziger Kassenvereins beschlossen auf Grund der Schlußbestimmungen im § 44 des Bankgesetzes dem genannten Verein in widerruflicher Weise zu gestatten, bis zu einem unüberschreitbaren Betrage von 900 000 Mk. auch fernerhin zinsbare Darlehne auf nicht länger als 3 Monate gegen Verpfändung von Antheilsscheinen der Reichsbank oder anderen bestimmt bezeichneten Werthpapieren zu ertheilen. Doch soll der Durchschnittsbetrag der auf die Papiere gewährten Darlehne vierteljährlich dem Reichskanzleramt nach Maßgabe der von diesem getroffenen Anordnungen zur Anzeige gebracht werden.

* Der Unterrichts-Minister hat ein Schreiben veröffentlichen lassen, welches an den Stadtdechanten Kappen in Münster gerichtet ist und über eine Beschwerde desselben handelt, die den Antrag in sich schloß, diejenigen Schullesebücher, welche Katholiken schwer verletzende Lehrstücke enthalten, nicht bis Anfang April 1878 in evangelischen Volksschulen beizubehalten, da der Minister erklärt, seinerseits alles gethan zu haben, was irgend billiger Weise verlangt werden kann, während Petent gar keine Prüfung vorgenommen. Einen von demselben beanstandeten Satz, „daß Luther's Reformwerk Heil und Segen über Deutschland gebracht habe", erachtet der Minister für vollberechtigt und erkennt darin keine tadelnswerthe Verletzung von Andersgläubigen.

— Der Umstand, daß in Straßburg und in Metz Gemächer für den Kaiser hergerichtet werden, läßt, wie die „Magd. Ztg." sagt, mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß derselbe ernstlich beabsicht, im nächsten Jahre nochmals eine Reise nach dem Elsaß zu unternehmen und dann auch die alte Reichs- und jetzige Landes-Hauptstadt zu besuchen.

Aus Mecklenburg schreibt man dem „Hann. Cour.": Wir berichteten vor einiger Zeit, daß ein sehr gut situirter Rittergutsbesitzer seine Schweine auf Trichinen hätte lebendig untersuchen lassen, und da mehrere derselben vom Fleischbeschauer für trichinenhaft befunden worden, sie an einen Viehhändler verkauft hätte. Diese Angelegenheit, die zu einer langen gerichtlichen Untersuchung Veranlassung gab, ist jetzt endlich beendigt. Die Untersuchung constatirte, daß die trichinösen Schweine nach Hamburg weiter verkauft worden. Hier wurden die Thiere gar nicht mehr lebend ermittelt, wohl aber deren Schinken auf dem Räucherboden eines Schlächters zwischen ca. 2000 anderen Schinken. Da der Schlächter jedoch nicht genau anzugeben vermochte, welches die Schinken von den aus Mecklenburg gekauften trichinösen Schweinen seien, so mußten sämmtliche Schinken auf Trichinen untersucht werden und Herr v. B. dafür die Kosten sofort entrichten. Nachdem die Untersuchung geschlossen, wurde der erwähnte Erb- und Gerichtsherr zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe und zur Tragung sämmtlicher Gerichtskosten verurtheilt. Das Urtheil mußte sämmtliche Instanzen durchmachen, da der Angeklagte dagegen Berufung einlegte. Nachdem der letzte und höchste Gerichtshof dies Urtheil bestätigt hat, geht Herr v. B. jetzt seiner Gefängnißhaft entgegen. Hoffentlich wird das an den Großherzog gerichtete Gnadengesuch unberücksichtigt bleiben, da Serenissimus es nicht liebt, dem Urtheilsspruch und den Beschlüssen der Behörden vorzugreifen und es nicht heißt, „daß man in Mecklenburg die kleinen Diebe hängt und die großen Diebe laufen läßt".

✠ Kiel, 16. Dezember. Die noch im Mittelmeer befindlichen Kaiserlichen Panzerschiffe „Kronprinz" und „Friedrich Carl" haben (wie bereits mitgetheilt) Rückberufungsordre erhalten. Somit ist das große imposante Geschwader, welches während der Sommermonate zur Vertretung der deutschen Interessen im Orient versammelt war, wieder völlig aufgelöst. Die Panzerfregatten „Kaiser" und „Deutschland" und die Corvette „Medusa" waren bekanntlich schon Ende September nach Wilhelmshaven resp. Kiel zurückgekehrt, während das Kanonenboot „Nautilus" seine Fahrt nach der chinesischen Küste fortgesetzt hat und inzwischen schon zu dem ostasiatischen Geschwader des Grafen von Monts gestoßen sein wird. Nach Rückkehr des „Kronprinz" und „Friedrich Carl" sind nur noch die Kanonenboote „Comet" (Commandant Capt.-Lieut. v. Pawelsz) und „Meteor" (Commandant Capt.-Lieut. Frhr.

von Rössing) sowie der Aviso „Pommerania" (Commandant Capt.-L. Georgi) zum Schutz unserer Landesangehörigen im Orient versammelt. Es ist jedoch wieder eine Verstärkung der Mittelmeerstation in Aussicht genommen und wird zu diesem Zwecke hier bereits in den nächsten Tagen die durch ihre wissenschaftliche Expedition bekannte Schraubencorvette „Gazelle" in Dienst gestellt, welche in kürzester Zeit nach dem Orient absegeln wird. Auch heißt es, daß der „Kronprinz", sobald er in Wilhelmshaven gedeckt ist, wieder nach der Türkei zurückkehren solle. — Die neue Panzerfregatte „Preußen" ist heute Mittag, von Wilhelmshaven kommend, hier eingetroffen und wird ihre umfangreichen Probefahrten demnächst beginnen. Offiziere und Mannschaften des Schiffes werden, wie wir hören, auf die oben erwähnte Corvette „Gazelle" kommandirt.

Straßburg, 14. Dezbr. Im Elsaß hat die Wahlbewegung begonnen. In Mühlhausen ist, wie bereits erwähnt, der Nestor der Mühlhauser Industrie, Joh. Dollfus, aufgestellt worden, und hat angenommen. Er ist nicht Anhänger der Protestpartei. Der „Industriel Alsacien" weist zur Empfehlung seiner Wahl darauf hin: „Die Wahl desselben biete die beste Bürgschaft gegen die Politik der Enthaltung, welche unter den gegenwärtigen Umständen energisch bekämpft werden müsse." Wenn die Mehrzahl der Wähler in den letzten 3 Jahren zu der gleichen Einsicht gekommen ist, hat Dollfus Aussicht gewählt zu werden. Vorausgesetzt, daß derselbe sich in Berlin mit nationalen Fragen beschäftigen will, würde der Reichstag mit ihm eine bewährte Kraft für handelspolitische Angelegenheiten bekommen. In Kolmar ist Karl Grad aus Logelbach aufgestellt, der Finanzpolitiker des „Industriel Alsacien", dessen Spalten er fast täglich mit langen Artikeln über die elsaß-lothringischen Finanzen füllt. Er ist vor Kurzem in den oberelsässischen Bezirkstag gewählt worden. Zugleich erfahren wir heute, daß in Straßburg der Protestler Lauth dem gemäßigten Candidaten Bergmann (bekannt durch seine handelspolitischen Schriften) gegenübertreten werde. Da nun allgemein die Losung ist: Fort mit der Enthaltung, so scheint Lauth selbst dem Grundsatz des reinen Protestes von 1874 untreu geworden zu sein. Die Clericalen haben im ganzen Land zu den Wahlen noch nicht Stellung genommen.

Schweiz.

Ueber die Note, welche die Pforte in Sachen der Genfer Convention an den Schweizer Bundesrath gerichtet, liegen jetzt nähere Mittheilungen vor. Die vom 16. November datirte Note der ottomanischen Regierung erklärt, die Türkei habe die Verpflichtung, das rothe Kreuz zu respectiren und zu beschützen, gewissenhaft erfüllt. Ihr Recht, nun ebenfalls Gesellschaften nach den gleichen Regeln zu bilden, werde durch den Eindruck, welchen das Bild des Kreuzes auf den muselmännischen Soldaten ausübe, behindert; deshalb habe sie ihrerseits als Sinnbild und Kennzeichen der türkischen Ambulanzen den Halbmond auf weißem Grunde angenommen. Die Pforte ersucht den Präsidenten des Schweizer Bundesraths Maßregeln dahin treffen zu wollen, daß die Mächte, welche die Genfer Convention unterzeichnet haben, den Halbmond ebenso respectiren wie das Kreuz. Indem die Note in dieser Hinsicht an die Gefühle der Menschlichkeit appellirt, versichert sie, daß die ottomanische Regierung den Halbmond als Ersatz für das rothe Kreuz in der türkischen Armee natürlich nur für Ambulanzen und zum Schutze der Veranstaltungen zur Hilfeleistung für Verwundete anwenden werde. In einer vom 29. v. M. datirten Note hat der Schweizer Bundesrath die Mittheilung der Pforte zur Kenntniß der Mächte gebracht und dieselben um die Aeußerung ihrer Meinung bezüglich des betreffenden Zusatzes zur Genfer Convention ersucht. Sobald die Antworten der Mächte eingetroffen sind, wird die Schweiz die alsdann erforderlichen Schritte thun.

Frankreich.

Paris, 16. Dezbr. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich gestern wieder mit dem Einnahme-Budget. Laroche-Joubert beantragte die Abschaffung der Papiersteuer, welche die unliberalste und die antidemokratischste sei. Diese Steuer, welche mit 12 Mill. im Budget angeführt, ergebe für den Staatsschatz nur 4 Mill., weil die Erhebungsunkosten sehr beträchtlich seien. Der Papierhandel ernähre 360 000 Personen, und man dürfe denselben nicht zu Grunde gehen lassen. Das Amendement wird verworfen. Gleiches Schicksal haben alle anderen Amendements, welche zu Art. 1 gestellt wurden, der schließlich in der Form, wie ihn der Ausschuß ausgearbeitet, angenommen wird. Bei Art. 2 ergreift Léon Say (Finanzminister) das Wort und drückt sein Bedauern aus, sich in Bezug auf die Salzsteuer von dem Ausschusse trennen und deren volle Beibehaltung von der Kammer verlangen zu müssen. Er hält es für nothwendig, daß alle Steuern aufrechterhalten werden. Er fragt den Ausschuß, ob er die Verantwortlichkeit, die er auf sich lade, in's Auge gefaßt, da das Gleichgewicht im Budget dann nicht mehr bestehe. Nach einigen weiteren Bemerkungen bittet Léon Say den Ausschuß, er möge die Salzsteuer nicht vermindern und sein Prinzip, keine Steuer herabzusetzen, streng wahren. Guyot bestreitet im Namen des Ausschusses, daß die Verringerung der Salzsteuer zu einem Defizit im Budget führen würde. Der Ausschuß würde sie nicht angenommen haben, wenn dies der Fall sei. Er habe den nothleidenden Klassen einen Beweis der Sympathie geben wollen. Die von ihm verwirklichten Ersparnisse hätten dies gestattet. Der Ausschuß habe auch anzeigen wollen, daß er den Weg der Verminderung der Verzehrungssteuern betreten wolle, die so schwer auf den Arbeitern lasten. Redner erklärt außerdem, daß die Mehrtaxe auf das Salz nicht das erhoffte Resultat gehabt hat. Der Staatsschatz habe durch dieselbe nichts gewonnen. Gambetta bemerkt hierauf, daß der Budget-Ausschuß noch andere Gründe vorzubringen habe. Die Berathung wird hierauf um 6 Uhr 10 Minuten auf morgen vertagt.

— 17. Dezbr. In Montaubau ist der Candidat der conservativen Partei, Delbreil, zum Senator gewählt worden. (W. T.)

England.

London, 16. Dezbr. In römisch-katholischen Kreisen ist man über den Ausfall der letzten Londoner Schulamts-Wahlen sehr betrübt, und bei der nächsten Zusammenkunft der katholischen Union von England soll die Frage ernstlich besprochen werden, ob es sich weiter verlohnt, an der bisher befolgten Politik festzuhalten. Ein Theil der hiesigen Katholiken hält die Aufstellung eigener Candidaten, die doch nicht durchzubringen sind, für einen Fehler, und wünscht ein Bündniß mit einer anderen Partei, welche den katholischen Einfluß doch einigermaßen zur Geltung bringen würde. — Vor einigen Jahren bildeten sich Ausschüsse zur Schaffung eines Rettungsbootes zu Ehren des Abg. Plimsoll. Der eine Ausschuß befand sich in Derby, dessen Vertreter Plimsoll ist, der andere in Liverpool. Beide haben sich jetzt vereint und ein neugebautes, 44 Fuß langes, 12 Fuß weites, vierzehnrudriges Boot erworben. Es wird in Lowestoft am 21. Dezbr. in Gegenwart Plimsoll's und seiner Freunde vom Stapel gelassen werden und „Samuel Plimsoll" heißen. — Am 31. Januar 1877 soll auf Befehl der Admiralität der Stapellauf der eisernen Corvette „Euryalus" in Chatham vor sich gehen. Das Schiff hat eine Größe von 3932 Tons und 5250 Pferdekraft und soll sofort für den Seedienst fertig gestellt werden. — Die Geschworenen in Liverpool hatten am Mittwoch zu entscheiden, ob der „Liverpool Daily Courier" den Dr. Parsons in einem Artikel vom 4. October verleumdet habe. Zu jener Zeit war der Kläger, ein Home Ruler, liberaler Wahlcandidat und es war von seinen Reden gesagt worden, daß er aufrührerische und unloyale Sprache gebraucht habe. Die Geschworenen entschieden im Sinne des Klägers. Demgemäß ward der Angeklagte — um einen Heller Ersatzes gestraft.

London, 18. Dezbr. Goeschen hat die auf seine Sendung nach Aegypten bezüglichen Schriftstücke veröffentlicht und in einem Vorworte dazu nachgewiesen, daß Aegypten bei den durch das neue Finanzarrangement herbeigeführten Erleichterungen und in Folge der schrittweise eintretenden Herabminderung seiner Schuld vollständig im Stande sei, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Ebenso sei eine künftige Verletzung des Vertrages unmöglich gemacht. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 17. Dezbr. Die Bevollmächtigten der Mächte versammeln sich heute nicht officiell, um gewisse Detailfragen für die eigentliche Conferenz festzustellen. Die fünfte Sitzung der Vorconferenz soll morgen stattfinden. In den bisherigen Vorconferenzen sind zwar die verschiedenen einschlägigen Fragen behandelt worden, jedoch hat man von allen formulirten Aufstellungen Abstand genommen. Die erste eigentliche Conferenz unter Zuziehung der ottomanischen Bevollmächtigten soll nach übereinstimmender Meinung aller Conferenzbevollmächtigten möglichst bald stattfinden. — Die Würdenträger der Pforte haben bisher ihre Haltung nicht geändert und haben privatim bei verschiedenen Gelegenheiten die Nothwendigkeit hervorgehoben, jeden Eingriff in die Souveränität der Pforte abzuweisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Rom, 19. Dezbr. In der Kammer fand die Berathung des Budgets des Aeußern statt. Miceli und Petruccelli interpellirten wegen der Haltung der italienischen Regierung in der orientalischen Frage. Minister-Präsident Depretis erklärte, bezüglich der orientalischen Frage könne die Regierung gegenwärtig keine eingehenden Aufklärungen geben; er beschränke sich darauf, zu erklären, daß die italienische Regierung sich nicht von dem Pariser Vertrage, auf Grund dessen sie mit den übrigen Großmächten sich an allen erhabenen Fragen betheiligte, losmachen könne. Die Haltung der Regierung sei unter den gegenwärtigen Umständen bestimmt durch Italiens Friedensbedürfniß und durch die diplomatischen Beziehungen, ohne indeß die Pflichten der Humanität und Civilisation zu verkennen und Anstrengungen zu möglichster Verbesserung des Loses der Christen zu unterlassen. Er hoffe, die versöhnende Mission Italiens werde einen guten Erfolg haben.

Danzig, 19. Dezember.

* Das furchtbare Unglück, welches diesmal der Stadt Elbing und ihrer Umgegend, der gesegneten Nogat-Niederung so harte Weihnachtstage bereitet hat, ist auch heute in seiner ganzen Tragweite noch nicht zu übersehen. Eine Reihe von Ortschaften: Ellenwald, Wickerau u. s. w. steht tief unter Wasser, Elbing selbst erhebt sich aus der weiten Wasserfläche wie ein aus dem Meere emporragender Häuser-Complex; von seinem Marienthurme aus übersieht man die meilenweit über fruchtbare Felder und Wohnstätten sich hinwälzenden Wasser- und Eismassen, in welche auch die Stadt mit ihren Ausläufern, den niedrig gelegenen Vorstädten und den großen Fabrik-Anlagen am Elbing-Fluß, selbst hinabtaucht. Die Wirkungen des Unglückes müssen diesmal um so empfindlicher sein, als dasselbe ganz unerwartet über die Betroffenen hereinbrach. Der gefahrdrohende Zustand am Freitag hatte sich Sonnabend früh etwas gebessert, da einzelne Ueberfälle Luft bekamen und wieder Wasser abzogen. Die Bewohner der rechtsseitigen Nogat-Niederung gaben sich daher bereits der frohen Hoffnung hin, daß der Kelch auch diesmal an ihnen, den durch den mächtigen Nogat-Damm Geschützten, vorübergehen werde. Erst gegen Abend verschlimmerte sich der Zustand wieder ganz erheblich. Die Ueberfälle waren auf's Neue verpackt, das Wasser wuchs rapide und dem Druck desselben wie den nachdrängenden Eismassen vermochte der Damm nicht lange mehr zu widerstehen. Zwar wurde von Hrn. Deichhauptmann Mörse alles Menschenmögliche aufgeboten, den Damm, welcher in der Nacht zu platzen begann, zu halten. In dieser kritischen Lage sandte Hr. Mörse Sonnabend Abend sein bekanntes Telegramm, in welchem er um die Erlaubniß nachsuchte, den linksseitigen Deich durchstechen zu dürfen, um einen neuen Abfluß nach dem Haff herzustellen, an die hiesige königl. Regierung ab. Letztere scheint das wohl nicht ganz unbegründete Bedenken getragen zu haben, die Verantwortlichkeit für eine solche Maßnahme ohne specielle örtliche Information zu ertheilen. Noch ehe aber der betreffende technische Oberbeamte der hiesigen Regierung an Ort und Stelle eintreffen konnte, war der Durchbruch bereits eingetreten. In Massen flüchteten die so plötzlich all' ihrer frohen Hoffnungen beraubten Niederungsbewohner, ihr Vieh vor sich hertreibend, die in der Eile zusammengerafften größten Kostbarkeiten ihrer beweglichen Habe mit sich führend, nach Elbing und durch dasselbe nach den höhet gelegenen Ortschaften. Als der Damm zu weichen begonnen, stürzte das Wasser unaufhaltsam in die Ländereien von Terranowo und vereinigte sich dann mit dem Elbingfluß, welcher in Folge dessen binnen wenigen Stunden um 5½ Fuß anwuchs, die Dämme theilweis überstieg und schon um 9 Uhr Vormittags einzelne an seinem Ufer belegene Ausbauten der Stadt unter Wasser setzte. Noch im Laufe des Sonntag Vormittag war das Wasser in den drei Niederstraßen wie in der Segelstraße zu Elbing bis zu 4 Fuß Höhe angewachsen und um die ersten Nachmittagsstunden fuhr man in diesen Straßen schon mit Kähnen umher, um aus den überflutheten Häusern zu retten, was dort dem Verderben ausgesetzt war — ein überaus trauriger Anblick! Die Fischbrücke in Elbing bildete schon am Sonntag Vormittag mit dem Wasserstande des Elbingflusses ein gleiches Niveau, Grubenhagen und Schiffsholm, die Holzhöfe der Herren Sudermann und Fechter, die Bartels'sche Papierfabrik die Westpr. Eisenhütte, die dortige Leinenfabrik und ein Theil der Schiffswerfte des Herrn Schichau wurden ebenfalls überschwemmt und mußten die Arbeiten daselbst eingestellt werden, wodurch die Noth sich wahrscheinlich noch steigern wird. Der fruchtbare Ellerwald war vorläufig durch den Damm der Kraffohlsschleuse, die bisher dem Andrange der Fluten tapfer widerstanden, geschützt. Am Nachmittag brach jedoch auch dieser Damm und nun ergoß sich der mächtige Strom auch in den am niedrigsten liegenden Ellerwald und über Kerbswalde, also in eine Gegend, aus der das Wasser absolut keinen Abfluß hat und in welcher es bei dem letzten großen Durchbruch des rechtsseitigen Nogat-Dammes im Jahre 1765 volle sieben Jahre stehen blieb. Inzwischen war nun der Durchstich des Dammes bei Terranowo nach dem Haff zu angeordnet und in Angriff genommen, wodurch den Wassermassen zwar ein neuer Abzug verschafft wurde, der aber jetzt zur Milderung des Unglücks nur noch wenig beitragen konnte. Etwas gebessert hat sich die Situation ferner dadurch, daß der Milchstädter Ueberfall bei Jungfer wieder frei wurde und ebenfalls bedeutende Wassermassen abzog. Die Chaussee hat bis jetzt mit Aufgebot von mehreren hundert Arbeitskräften geschützt werden können und dadurch ist auch die dem Schienenwege drohende Gefahr vorläufig abgewendet.

Außer Herrn Baurath Alsen war auch Herr Regierungs-Präsident Hofmann bereits am Sonntag nach der Unglücksstätte geeilt, ferner trafen gestern die Oberbauräthe Lüdecke und Dannemann aus Berlin daselbst ein. In Elbing hat sich auf Anregung des Oberbürgermeister Thomale ein Hilfs-Comité bereits gebildet, auch hat sich der dortige Magistrat gestern in einer Sitzung mit der Organisation zu wirksamer Abhilfe der ersten Noth eingehend beschäftigt.

Am hiesigen Orte hat sich in Folge der in unserer heutigen Morgen-Nr. gegebenen Anregung heute Mittags bereits ein Hilfs-Comité für die Ueberschwemmten der Nogat-Niederung gebildet, welches die Aufforderung zu Beisteuern erlassen und Gaben zur Linderung der ersten Noth entgegen nehmen wird. Wir zweifeln nicht daran, daß im Hinblick auf die bevorstehenden Festtage und die Größe des Elends das Comité alsbald über recht reichliche Spenden wird verfügen können.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder: per Kahn bei Tag und Nacht.

[Selonke's Theater.] Bei dem gestrigen Benefiz des technischen Leiters dieser Bühne, Herrn Justmüller wirkten aus besonderer Gefälligkeit Frl. Bernhardt und Frau Müller-Fabricius, die Herren A. und L. Ellmenreich und Müller vom Stadttheater mit. Zur Aufführung kam „Dr. Wespe" von Benedix. Die große Beliebtheit, deren sich die Genannten dort zu erfreuen haben, gab sich hier in durchaus herzlicher Weise zu erkennen; beim ersten Auftritte jedes Einzelnen brach ein förmlicher Sturm los, der jedes Mal die Scene einige Augenblicke unterbrach. Das treffliche Spiel der Gäste wurde von den andern Mitwirkenden, namentlich Herrn Hummel und Frl. Orla, auf das Beste unterstützt. — Die Operette „Die schöne Galathee" gelangte wieder zur Aufführung und wurde auch sehr beifällig aufgenommen. — Als Zugabe machte das deutsch-polnisch-jüdische Quartett eine Einlage, die ganz geeignet war, den an und für sich genußreichen Abend noch zu erhöhen.

* Königsberg, 19. Dezember. Gestern Vormittags wurde der verstorbene Dr. Dinter auf dem Kneiphöfischen Kirchhofe zu Grabe getragen. Das Gefolge war ein überaus zahlreiches, die Elite des Bürger- und Gelehrtenstandes, Handwerker und Gewerbetreibende in großer Zahl gaben dem Verstorbenen das letzte Geleite. Der Vorstand des hiesigen Handwerkervereins und andere Freunde des Verstorbenen hatten Palmenzweige, die Symbole des Sieges nach muthigem Erdenkampfe, auf den Sarg niedergelegt, und der Vorstand des memeler Handwerkervereins einen Lorbeerkranz gesandt mit der Inschrift; „Dem Kämpfer für geistige Freiheit, dem Beförderer guter Sitten Dr. Gustav Dinter, gewidmet vom Vorstande des memeler Handwerkervereins." Eine Rede wurde, dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, bei der Bestattung nicht gehalten. Ein stilles Gebet am Grabe, wozu Hr. Director Sauter aufforderte, schloß die schlichte Trauerfeier. — Fast gleichzeitig mit Dinter hat die Stadt Königsberg auch einen anderen bekannten Bürger verloren. Der Vater des bisherigen Reichstagspräsidenten Simson, der jetzige Rentier, frühere Mäkler Zacharias Jacob Simson, ist im Alter von 92 Jahren verstorben. Außer dem Reichstags-Abgeordneten, hinterläßt er noch einen zweiten, als Professor an der theologischen Facultät in Königsberg wirkenden Sohn. — Prof. Maurenbrecher, Lehrer der Geschichte an der hiesigen Universität, wird einem Rufe an die Universität Bonn folgen.

Vermischtes.

* Oscar Blumenthal's „Neue Monatshefte" (Verlag von Ernst Julius Günther in Leipzig) bringen in ihrer Novembernummer zunächst drei prächtige Weihnachtsmärchen von August Becker („Jäckchen auf dem Schlitten" — „Christkindlein bäckt" — „Der ewige Fuhrmann"). Woldemar Kaden giebt hochinteressante Mittheilungen „Aus der italienischen Dramatik" und bietet in deutscher Uebersetzung den ersten Act der Cossa'schen „Messalina", die zu Vergleichungen mit Wilbrandt's bekannter Tragödie herausfordert. Hans Wachenhusen setzt seine witzigen Plaudereien: „Wie ich Feuilleton studirte" und Hans Herrig seine gedankenreichen „Aesthetischen Anregungen" fort. Piquant und zeitgemäß ist der Essay von F. Groß über „Benjamin Disraeli als Romancier" und Gottlieb Ritter's „Pariser Theaterbriefe" mit Probescenen aus „Fromont junior und Risler senior". Ludwig Kuhls behandelt in einem eingehenden Aufsatz „Die Volksepik der Serben". „Kritiken" und „Miscellen" aus der Feder des Herausgebers beschließen das wiederum höchst inhaltsreiche und anziehende Heft.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 18. Dezbr. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine behauptet. — Roggen loco still, auf Termine ruhig. — Weizen ℘ Dezbr.-Januar 126℔ 1000 Kilo 218 Br., 217 Gd., ℘ April-Mai 126℔ 224 Br., 223 Gd. — Roggen ℘ Dezbr.-Januar 1000 Kilo 165 Br., 164 Gd., ℘ April-Mai 166 Br., 165 Gd. — Hafer still. — Gerste matt. — Rüböl behauptet, loco 79, ℘ Mai ℘ 200℔ 78½. — Spiritus ruhig, ℘ 100 Liter 100 % ℘ Dezbr. 45¼, ℘ Januar-Februar 45¼, ℘ April-Mai 45½, ℘ Mai-Juni 45½. — Kaffee lebhaft steigend. Umsatz 6000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 32,50 Br., 31,00 Gd., ℘ Dezember 31,00 Gd., ℘ Januar-März 26,00 Br.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 19. Dezember.

Weizen loco gedrückte Preise, ℘ Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	218-225 ℳ Br.	185-214 ℳ bez.
hochbunt . . .	129-135℔	216-220 ℳ Br.	
hellbunt . . .	127-132℔	216-220 ℳ Br.	
bunt	125-131℔	214-217 ℳ Br.	
roth	128-131℔	208-212 ℳ Br.	
ordinair . . .	117-134℔	185 205 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 207 ℳ

Auf Lieferung ℘ April-Mai 216½ ℳ Br.

Roggen loco unverändert, ℘ Tonne von 2000℔

Inländischer 160, 161 ℳ, russ. 156 ℳ ℘ 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 160 ℳ

Auf Lieferung ℘ April-Mai unterpolnischer 165 ℳ Br., 160 ℳ Gd., ℘ Mai-Juni do. 168 ℳ Br.

Gerste loco ℘ Tonne von 2000℔ große 115℔ 152 ℳ, kleine 107℔ 145 ℳ, russische Futter- 102℔ 113 ℳ

Erbsen loco ℘ Tonne von 2000℔ Futter- ℘ April-Mai 145 ℳ Br.

Hafer loco ℘ Tonne von 2000℔ Russ. 125 ℳ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,405 gem., 4½ % Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 103,65 Gd. 3½ % Preuß. Staats-Schuldscheine 92,50 Gd. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 81,75 Gd., 4 % do. do. 92,50 Gd., 4½ % do. do. 100,80 Gd. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,30 Br. 5 % Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 19. Dezember 1876.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost und leichter Schneefall. Wind: NO.

Weizen loco fand am heutigen Markte zwar einige Kauflust für die hellen und weißen Gattungen zu gestrigen Preisen, andere Gattungen dagegen waren aber sehr vernachlässigt und hatten selbst zu gedrückten Preisen nur einen schweren und mühsamen Verkauf. Gehandelt wurden heute 280 Tonnen und ist bezahlt für Sommer- 125, 127℔ 200 ℳ, 134℔ 203 ℳ, russisch 124/5℔ 185 ℳ, bunt 122, 124/5, 127℔ 203, 204, 205 ℳ, glasig 130, 131℔ 207 ℳ, hellbunt 126, 130, 131, 132℔ 207, 209, 210, 211, 212 ℳ, hochbunt glasig 133, 133/4, 134℔ 212, 213, 214 ℳ, weiß 125/6℔ 209 ℳ ℘ Tonne. Termine geschäftslos, April-Mai 216½ ℳ Br. Regulirungspreis 207 ℳ

Roggen loco ziemlich unverändert, für russischer 119℔ 155 ℳ, inländischer 125℔ 165 ℳ, 128℔ 169 ℳ, 130/1℔ 170½ ℳ ℘ Tonne bezahlt. Termine ohne Kauflust, unterpolnischer April-Mai 165 ℳ Br., Mai-Juni 168 ℳ Br., Regulirungspreis 160 ℳ — Gerste loco große 115℔ ist zu 152 ℳ, kleine 107℔ 145 ℳ, russische Futter- 102℔ 113 ℳ ℘ Tonne verkauft. — Erbsen loco ohne Umsatz. Termine geschäftslos, Futter- April-Mai 145 ℳ Br. — Hafer loco russischer mit 125 ℳ ℘ Tonne bezahlt. — Buchweizen loco russischer, sehr schöne Qualität, brachte 125 ℳ ℘ Tonne. — Spiritus loco 52 ℳ ℘ 10 000 Liter % bezahlt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 19. Dezbr. Wind SO.

Angekommen: Sweadrup, Dohrn, Shields, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Thorn 18. Dezbr. Wasserstand: 3 Fuß 11 Zoll. Wind: O. Wetter: klar, aber Frost.

Seit gestern Mittags ist auf dem Weichselstrome Eisgang eingetreten, welcher heute in größeren Schollen stattfand. Aus diesem Grunde ist die Schifffahrt unterbrochen und werden voraussichtlich den Verkehr auf der Weichsel beschließen.

Stromauf:

Von Gertraudenhütte nach Thorn: Gurschke, v. Klitzing, Lüddeke u. Co., Lucke und Trumpff, Hohlglas, Tafelglas, Düten, Syrup.

Stromab:

Kwiatkowski, Peretz, Wloclawek, Thorn, 1 Kahn, 969 Ctr. Weizen.

A. Fuchs, Woldenberg, Plock, Thorn, 1 Kahn, 981 Ctr. 70 ℔ Weizen.

J. Fuchs, Askanas, Plock, Thorn, 1 Kahn, 1122 Ctr. Roggen.

Czachowski, Goldmann, Plock, Thorn, 1 Kahn, 1173 Ctr. Roggen.

Bonneß, Nordwind, Wyszogrod, Thorn, 1 Kahn, 1173 Ctr. Roggen.

Wroblewski, Lewandowski, Wyszogrod, Thorn, 1 Kahn, 212 Ctr. Weizen, 991 Ctr. Roggen.

Schröder, Simack, Zakroczin, Thorn, 1 Kahn, 1080 Ctr. Weizen.

Jabs, Soloweiczyk, Zakroczin, Thorn, 1 Kahn, 1173 Ctr. Weizen.

Pflugrad, Glaß, Zakroczin, Thorn, 1 Kahn, 1072 Ctr. Roggen.

Müller, Glaß, Zakroczin, Thorn, 1 Kahn, 831 Ctr. 77 ℔ Weizen, 1004 Ctr. 85 ℔ Erbsen.

Mudrach, Semach, Zakroczin, Thorn, 1 Kahn, 6 9 Ctr. 64 ℔ Weizen, 410 Ctr. 1 ℔ Roggen.

Muschinski, Semach, Zakroczin, Thorn, 1 Kahn, 1233 Ctr. Roggen.

Wenerski, Glaß, Zakroczin, Thorn, 1 Kahn, 1244 Ctr. Roggen.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
18	4	335,77	— 6,3	S., flau, wolkig.
19	8	332,87	— 5,8	SO., flau, bedeckt.
	12	332,25	— 4,6	OSO., flau, bed., Schnee.

Die heute 4 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Krak**, von einem gesunden Mädchen, zeige, statt besonderer Meldung, hiermit an. (6846
Ober-Kahlbude, den 19. Decbr. 1876.
G. Manglowski.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Ida** mit Herrn **Fritz Jorde**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 17. Decbr. 1876
6843) **A. Bistram** u. Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Hofbesitzer Herrn **Eduard Schulz** aus Mahlin beehren wir uns statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Rambeltsch, den 17. Decbr. 1876.
Johann Dehnke u. Frau.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 1027 die Firma
Joh. Jac. Wagner Sohn
zu Danzig und als Inhaber derselben der Auctionator Theodor Wagner daselbst eingetragen worden.
Danzig, d. 16. Dezbr. 1876.
Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium. (6840

Als äußert nützliches Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:
Professor Bopps
Kleinen Physikalischen Apparat.
Preis 60 Mk.
Der Apparat zeichnet sich durch seine Gediegenheit aus und wird von allen Lehrern der Physik warm empfohlen.
L. G. Homann's
Buchhandlung,
Prowe & Beuth, Jopeng. 19.

Neue nützliche und angenehme
Jugendbeschäftigungen und sinnreiche Spielunterhaltungen
für den Weihnachtstisch,
in reicher Auswahl und sehr eleganter Ausstattung, als das **Empfehlenswertheste zu Festgeschenken.**
U. A.: Das Müllerspiel. Der Abendstern. Das Bergwerkspiel. Das Omnibusspiel. Räder-Räthsel. Drei heitere Stücklein 2c. 2c. Special-Verzeichniß gratis.
L. G. Homann's
Buchhandlung,
Prowe & Beuth,
Jopengasse No. 19.

Eine grosse Parthie vorjährige Schlittschuhe
habe ich, um damit zu räumen, zum Ausverkauf gestellt und empfehle dieselben zu bedeutend **ermässigten Preisen.**
L. Flemming,
Johannisthor 44. (6884

Petroleum feinster Qualität offerire zu billigstem Preise in Original-Gebinden.
E. F. Sontowski, Hausthor Nr. 5.

Weimar'sche
Jagdstiefel
mit aus Mähren bezogenem Hunia-Tuch gefüttert, fertigt nach Maaß in kürzester Zeit
Das Wiener Schuhw.-Depot
W. Stechern.

Ein Billard wird billig f. alt zu kaufen gesucht. Adressen werden unter Nr. 6834 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

3 alte Schlitten, 1 Rutsch, 1 leicher Arbeitsschlitten, 1 leichter Unterschlitten, 1 leichten Zweispänner-Arbeitswagen, 1 Häckselmaschine sind billig zu verkaufen bei
A. Koschinski, Schmiedemstr., **Nickelswalde.**

Nur noch 4 Tage!

Der große Ausverkauf von feinsten
Alfenide-Waaren
Langenmarkt 20
bietet eine äußerst günstige Gelegenheit ein schönes, wirklich brillantes Weihnachts-Geschenk zu auffallend billigen Preise zu erwerben.
Gabeln und Messer, schwer versilbert. **Eßlöffel, Theelöffel, Zuckerschaalen, Senf- und Salzmenagen, Salon-Lampen, Theebretter, Seidel, Wachsstock- und Sparbüchsen, Austern- und Fischheber, 100 Paar Salonleuchter, Armleuchter, Schreibzeuge, 100 Stck. Butter- und Zuckerdosen von 22½ Sgr an, Taschenfeuerzeuge, Handleuchter, Kaffeekannen, Sahnentöpfe**
für die Hälfte des reellen Werthes.
Langenmarkt 20
neben Hotel du Nord.

Glockenthor No. 35, Ecke des Holzmarktes.

Das zur
C. Scharlinski'schen Concursmasse

gehörige Waarenlager, bestehend aus: Winterüberziehern, Kapuzen, Jaquetts, couleurten und schwarzen Tuchröcken, Beinkleidern und Westen;

Zu Weihnachts-Geschenken:

Eine große Partie eleganter Schlafröcke, Camisols, Ueberbindetücher, Hosenträger, Oberhemden, wollene Unterjacken 2c. 2c.; Ferner von der Elle einen großen Posten **Tuche, Buckskins, Ratines, Floconnées, Eskimos, Doubles, Boye, Parchend,** und wird täglich von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr

nach gerichtlichen Taxpreisen

ausverkauft. Es bietet sich hier Gelegenheit, Garderoben und Stoffe zu fabelhaft billigen Preisen anzukaufen.

Floconné-Ueberzieher von 5½ Thlr. an,
Schwere Winterhosen von 2⅙ Thlr. an.
(6845

Das Möbel-Magazin
von
A. F. Sohr,
Hundegasse No. 38, Ecke der Melzergasse,
empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken eine reiche Auswahl:
Näh-, Blumen-, Gold-, Fantasie- und Rippestische, Wiener Schaukel-, Klapp-, Schreib-, Kamin- und Kinderstühle, antik geschnitzte **Kaminstühle, Armlehnstühle, Ofenschirme, Photographie-Mappen** nebst Staffelei, **Noten-, Eck- und Bücher-Etagèren, Cigarren-Spinde** und **Rauchtische.**
In Bronce: **Candelaber** nebst passend. Ständern, **Kronleuchter, Wandarme** und **Tisch-Glocken** zu billigsten Preisen bei nur sauberer Ausführung.
Hochachtungsvoll
A. F. Sohr.

Die Wagen-Fabrik
von
Fleischergasse 20. **Julius Hybbeneth,** Fleischergasse 20,
empfiehlt eine Auswahl von eleganten
Schlitten
zu den billigsten Preisen.
Ein gebrauchter kleiner **Jagdschlitten** ist billig zu verkaufen. (6862
Julius Hybbeneth.

Reinhold Kowalski's
Nähmaschinen-Fabrik,
Jopengasse 57. Jopengasse 57.
Das nützlichste Weihnachts-Geschenk



für Damen ist unbedingt eine gute Nähmaschine. Dieselbe sollte in keiner Familie fehlen, denn jede Art von Näharbeit wird dadurch wesentlich erleichtert u. gefördert. Die Auswahl an Nähmaschinen für
Familienbedarf
und Handwerker ist bei mir in jedem gangbaren System sehr reichhaltig,



die Preise habe ermäßigt und empfehle die neuesten deutschen Singer-Nähmaschinen mit Radausrückung, Wheeler Wilson, Grover und Baker, Singer-Medium, Singer-Cylinder, Cylinder-Elastique und Leipziger Säulen-Nähmaschinen in vorzüglicher Ausführung bei mehrjähriger Garantie.
Beste Hand-Nähmaschinen in großer Auswahl.
Nadeln, Garn, Oel, Bürstchen 2c. stets vorräthig. Reparaturen werden gut ausgeführt.
Jopengasse 57, **Reinhold Kowalski,** Jopengasse 57,
Nähmaschinen-Fabrik. (6764

Die
Parfümerie- & Seifen-Handlung
von
Richard Lenz,
Brodbänkengasse No. 43,
Ecke der Pfaffengasse
empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager von
Toilette-Artikeln.

Für Herren:
Kopf-, Nagel-, Zahn-, Kleider-, Hut- und Taschenbürsten,
Rasirpinsel und Seifendosen,
Buchsholz-Etuis für Oele, Odeurs, Pomaden und Zahnpulver, Zahnstocher,
Frisir-, Staub- und Taschenkämme und Kammreiniger,
Reiserollen und Frottirhandschuhe,
Feilen, Zangen und Scheeren für die Nägel,
Rauch-Pastillen, Manschetten-Knöpfe, Rasir-, Reise- u. Taschenspiegel,
Wasch- und Bade-Schwämme und Schwamm-Beutel,
Größte Auswahl feinster Parfümerien

Für Damen:
Frisir-, Scheitel- und Taschenkämme,
Baudeauline, Oel,
Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten,
Zahnstocher in großer Auswahl,
Dosen für Poudre de Riz, Poudre-Quasten,
Handspiegel und Bonbonnièren,
Lockenwickel und Hölzer, Haarnadeln,
Crayons für die Augenbrauen,
Rouge et Blance de Theatre (Schminke),
Taschenflacons, Korkzieher u. Korke für Eau de Cologne-Flaschen,
Wasch- und Bade-Schwämme und Schwamm-Beutel.
Größte Auswahl feinster Parfümerien. (6872

Schuhwaaren
empfiehlt
in modernen Facons und bester Qualität, eigener Fabrik,
Th. Eberhardt,
6896) No. 19. Hundegasse No. 19.
NB. Eine Partie Damen-Lederstiefel und Filzstiefel, habe im Preise herunter gesetzt.

Oberhemden
unter
Garantie des Gutsitzens
reichhaltige Auswahl,
gewaschen und ungewaschen
empfiehlt
N. T. Angerer
Leinen-Handlung, Wäsche-Fabrik,
Langenmarkt No. 35.

Die
Weihnachts-Ausstellung
in der
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Handlung
von
Franz Jantzen,
Hundegasse 38, Ecke der Melzergasse,
empfehlt eine reichhaltige Auswahl von zierlichen Gegenständen, die sich zu Weihnachts-Geschenken eignen, als: Cartonnagen, Attrapen mit Parfümerien gefüllt, Flaconkästchen, Cigarrenkasten, Handschuhkasten, Uhrhalter 2c. 2c.
Feinste englische und französische Taschentuch-Parfüms in eleganten Flacons von 25 Pfg. an, bis zu 6 Mark à Flacon. Unter Garantie der Echtheit:
Eau de Cologne
von **Joh. Maria Farina,** gegenüber dem Jülichsplatz, in einzelnen Flaschen und in Originalkisten zu Fabrikpreisen.
Ständer zu schwedischen Streichhölzern in ganz neuen Mustern.

Versetzungshalber ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Boden, u. Keller z. 1. Januar oder z. 1. April z. vermieth. Adr. u. **R. 6895** i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Sohn ordentl. Eltern der die Schlosserei erlernen will, sucht eine **Lehrlingsstelle.**
Zu erfragen bei Herrn Kaufmann **Petter,** Langgarten.

Ein **herrschaftlicher Diener** mit guten Zeugnissen versehen, wünscht zum 1. Januar eine Stelle.
Zu erfragen Hausthor 5, Eingang Büttelgasse, Thüre 1.

Ein anständiges junges Mädchen, vom Lande, welches die Landwirthschaft erlernen will, kann sich melden bei
J. Dann, Jopengasse 58.

Täglich frischen
Silberlachs, Seezander, Teichkarpfen, sowie alle andere **Marinaden** empfiehlt
S. Möller, Breitgasse 44.

כשר Kauschere fette **Gänse, Enten** und **Hühner** sind heute, morgen und Donnerstag zu haben.
Frauengasse 42,
Hof 1 Treppe.

Im neuen Saale des „Allgemeinen Bildungs-Vereins"
Hintergasse No. 16,
Eröffnung der Winter-Concerte
vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.
Am 1. Weihnachtsfeiertag, Mittwoch den 27. Decbr. und am 1. Januar
Concert.
Anfang 6 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Entree 30 ₰, Balkon 50 ₰.
6841) **F. Keil.**

Lebende Teichkarpfen
versendet **Brunzen's** Seefisch-Handlung.

Heute Dienstag
erstes Wurst-Picknick,
wozu ergebenst einladet
Julius Frank,
6839) Brodbänkengasse No. 44.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 20. Decbr. (4. Ab. No. 13.)
Czaar und Zimmermann. Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.
Donnerstag, den 21. Decbr. (4. Ab. No. 14.)
Die Tochter Belial's. Lustspiel in 5 Akten von R. Kneisel.
Freitag, den 22. Decbr. (4. Ab. No. 15.)
Fatinitza. Komische Oper in 3 Akten von Suppé.
Sonnabend, den 23. Decbr. (Abonn. susp.) **(Zu halben Preisen.) Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.

Czaar u. Zimmermann-Textbücher à 25 ₰ vorr. bei **H. Lau,** Langgasse 74.

Königsb. Erzieh.-Anst.-Lotterie à 3 ℳ. **Schleswig-Holstein-Lotterie, Kauflooſe zur 2. Klasse à ℳ. 2,25** bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Eleme Rosinen,
vorzüglich schön conservirte 75er Frucht,
offerire à Pfd. 44 Pf.,
kistenweise zum billigsten Preise,
Genueser Succade.
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Baumlichte
gebe billigst ab. (6898
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10104 der Danziger Zeitung.

Danzig, 19. Dezember 1876.

Danzig, 19. Dezember.

* Die in unserer vorgestrigen Morgen-Ausgabe mitgetheilte Aufstellung des Hrn. Landrath v. Gramatzki als Reichstags-Candidat der Conservativen für den Landkreis Danzig ist von einer am Sonnabend Abend in dem Frankschen Restaurant zu vertraulicher Berathung über diese Angelegenheit abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung einstimmig genehmigt worden. Es werden sich also wie im Stadtkreise so auch im Landkreise mindestens drei Candidaten gegenüber stehen. Nach den Stimm-Resultaten bei früheren Wahlen muß freilich die Candidatur des Hrn. v. Gramatzki im Landkreise als ebenso aussichtslos erachtet worden, wie die des Hrn. Otto Steffens im Stadtkreise. Was dadurch erzielt werden kann, sind höchstens engere Wahlen. Im Landkreise scheint uns eine solche ziemlich zweifellos zu sein, und es wird dort der intensivsten Agitation bedürfen, um den verbündeten Polen und Ultramontanen den Sieg streitig zu machen. Viel fehlte vor 3 Jahren nicht dazu, dann hätte ihr Candidat im ersten Wahlgange bereits die Majorität erhalten. Die conservative Partei des Landkreises hat also, indem sie die deutschen Elemente wieder durch eine zweite Candidatur zersplittert und durch die Aussicht auf eine engere Wahl die Agitation vorweg abschwächt, ein gefährliches Experiment gemacht. Sollte — was wir nicht erwarten, was aber immerhin möglich ist — diese Zersplitterung unheilvolle Folgen für die deutsche Sache haben, dann werden die Conservativen schon die Verantwortung dafür übernehmen müssen. Im Stadtkreise hat vor 3 Jahren bereits die liberale Partei gezeigt, daß es ihr möglich ist, auch über zwei Gegen-Candidaten schon im ersten Wahlgange zu siegen. Es lag nicht die geringste Veranlassung vor, von einem Candidaten abzugehen, mit dessen Aufstellung man die Zustimmung einer so überwiegenden Mehrheit der Wählerschaft gefunden hatte.

* Auf Grund eines Specialfalles hat der Unterrichts-Minister entschieden, daß die Voraussetzung, wonach bei Verhinderung des Directors oder Erledigung des Directorats stets derjenige Oberlehrer eines Gymnasiums oder einer Realschule, welcher die höchstdotirte Stelle inne hat, mit der interimistischen Leitung der Anstalt zu beauftragen, irrig sei; denn die nothwendige Folge davon würde sein, daß einem Oberlehrer das Aufrücken in die höchste Gehaltsstufe zu versagen wäre, sobald er zur zeitweiligen Verwaltung der Directoratsgeschäfte nicht geeignet ist.

* In der gestrigen General-Versammlung des Bildungs-Vereins wurde zunächst die in Einnahme auf 7059 M., in Ausgabe auf 5862 M. abschließende Jahresrechnung pro 1875/76 dechargirt. Als zweiter Gegenstand befand sich die Berathung und Feststellung des Etats für 1877 und die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Da der Bau des Vereinshauses noch nicht vollendet ist und demnach die Baugeschäfte weder völlig geordnet, noch die aus demselben resultirenden Verbindlichkeiten klar zu übersehen sind, so hielt die Versammlung es für zweckmäßig, für das kommende Jahr ausnahmsweise von einer genauen Etatsaufstellung und auch von der Bildung eines neuen Vorstandes Abstand zu nehmen. Sie beschloß daher fast einstimmig, den jetzigen Vorstand und Verwaltungsrath en bloc für das nächste Jahr wieder zu wählen und zur Ordnung aller Bau-Angelegenheiten und Rechtsgeschäfte zu bevollmächtigen, wobei für die Finanz-Verwaltung des Vereins der bisherige Etat, soweit er nicht durch die Haus-Verwaltung und die eingegangenen Verpflichtungen alterirt wird, als Grundlage dienen soll. Schließlich wurde auf Antrag des Vorstandes und Verwaltungsrathes, ebenfalls fast einstimmig, beschlossen, zur Deckung der noch schwebenden Verbindlichkeiten für bauliche Einrichtungen, Beschaffung von Mobilien u. s. w. jedes Mitglied zur Zahlung eines Extrabeitrages von 10 Pf. pro Monat, welcher als Zuschlag zu dem bisherigen Beitrag von 30 Pf. erhoben werden soll, zu verpflichten. Nach den aufgestellten Berechnungen wird es nur einer ein- bis zweijährigen Erhebung dieses Extrabeitrages bedürfen, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Nach Abwickelung dieser Geschäfte wurden noch einige Fragen beantwortet. Vor der Tagesordnung bezeichnete ein Mitglied den von einem Danziger Correspondenten in verschiedenen Provinzialblättern erhobenen Vorwurf, daß der Vorsitzende bei der Eröffnungsfeier seiner nicht gedacht habe, als entschieden ungerechtfertigt, da zu einer solchen Erwähnung seiner angeblichen Verdienste nicht die geringste Veranlassung vorgelegen habe, und dieselbe ihm, was dem Vorsitzenden wohlbekannt sei, weder lieb noch angemessen erscheine.

* Die Strafdeputation des hiesigen Stadt- und Kreisgerichts hatte in ihrer letzten Sitzung sich wieder mit einer überaus rohen Messer-Affäre zu beschäftigen. Der Arbeiter Bernahl aus dem hiesigen Kreise hatte vor Kurzem mit einem Mitknechte Streit gehabt. Als derselbe ausgeglichen war, überfiel er denselben und brachte ihm 15 bis 16, zum Theil recht erebliche Messerwunden bei. Der Gerichtshof bestrafte ihn mit 4 Jahren Gefängniß.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: Der Kahnschiffer J. wegen Unterschlagung von 4 Faß Petroleum; der Schuhmacher E. und der Commis B. wegen Hehlerei und Diebstahls; der Kellner C. wegen Hausfriedensbruchs; der englische Matrose K. wegen Mißhandlung und Hausfriedenbruchs; der Glasergesell R. wegen Unterschlagung.

Gestohlen: dem Arbeiter G. durch seinen Sohn 6 M. Geld und einige Kleidungsstücke; dem Kaufmann L. von seinem Holzlager mehrere eichene Kreuzhölzer, gez. E. L.; dem Kaufmann S. eine roth- und weißbunte Bettdecke und eine braun gemusterte wollene Rips-Tischdecke.

Am 17. Abends 9 Uhr entstand durch Schimpfen und Toben des Schuhmachergesellen K. ein Volksauflauf.

Auf dem Polizeiamte eingeliefert ein Glasfenster welches im Hause Heiligegeistgasse 30 von einem Unbekannten hingestellt und nicht abgeholt ist.

♂ Mewe, 18. Dezbr. Gestern wurde in unser Polizei-Gefängniß ein höchst gefährlicher Verbrecher, Namens St. Grzisztiewicz, auf dessen Festnahme schon vor mehreren Jahren ein namhafter Preis ausgesetzt war, eingeliefert. Er ist aus Pehskerfelde, steht im Verdachte, verschiedene Diebstähle, Brandstiftungen 2c. verübt zu haben, hatte sich nach Polen geflüchtet und ist jetzt bei einer zufälligen Anwesenheit in Thorn erkannt und verhaftet worden. Heute wird derselbe nach Pr. Stargardt weiter transportirt und in das dortige Gerichts-Gefängniß abgeliefert werden. Zu seiner Bewachung und für den Transport waren besondere Vorkehrungen nothwendig geworden, da sich hier das Gerücht verbreitet hatte, seine früheren Complicen würden ihn befreien.

Vermischtes.

* Halberstadt. Am 15. d. Mts. wurde hierselbst unter sehr lebhafter Betheiligung von Maschinenfabrikanten und Händlern aus allen Theilen des Deutschen Reiches der Verein Deutscher Fabrikanten und Händler landwirthschaftlicher Maschinen begründet. Der Zweck des Vereins ist die Wahrung der Interessen der deutschen Fabrikanten und Händler landwirthschaftlicher Maschinen, Hebung der Fach-Industrie und Gesammtvertretung in einschlägigen Fragen, welche beispielsweise betreffen: Das Ausstellungs- und Prüfungswesen. Verkehrsmittel, Zoll- und Steuer-Verhältnisse, Credit-Zustände 2c. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Maschinenbaudirector Zeitschel in Berlin als Vorsitzender, Maschinenhändler Gülich in Breslau, die Maschinenbauer A. Taatz in Halle und Renter in Henffe, Rheinprovinz, und Maschinenhändler Willy Muscate, Dirschau, in Firma A. P. Muscate. Der Verein wird seinen Sitz in Berlin haben.

Lübeck, 15. Dezember. Der frühere Reichstags-Abg. Wichmann, Direktor der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft, ist heute Nacht gestorben.

— Aus Bologna vom 5. Dezember wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Unser Teatro Communale feierte gestern einen Festabend. Richard Wagner, der Ehrenbürger Bolognas, einer Einladung des Municipiums folgend, kam von Florenz herüber und wohnte einer Vorstellung seines „Rienzi" bei. Das Haus war trotz der hohen Preise zum Erdrücken voll und bot einen überaus glänzenden Anblick. Als der Meister in Begleitung seiner Frau, des Syndicus Cavaliere Tacconi und seines eigenes aus Mailand herbeigeeilten Apostels Filippi (von der „Perseveranza") Schlag 8 Uhr seine Loge betrat, erdröhnte das Theater von einem donnerähnlichen Beifallssturme. Wohl ein dutzendmal wiederholten sich im Laufe des Abends diese Ehrenbezeigungen, und Wagner dankte stets von seiner Loge aus auf das Freundlichste. Nach dem dritten Acte begab sich der Gefeierte auf die Bühne, wo er an die Choristen eine kurze, ihre vorzügliche Leistung belobende Ansprache hielt. Für die mitwirkenden ersten Künstler hatte er Worte vollster Anerkennung.

— „Jery und Bätely", die einactige Oper der Frau Ingeborg v. Bronsart, nach dem Goethe'schen Text componirt, gelangte am 10. Dezember im Hoftheater zu Hannover zur Aufführung. Von Seiten des Publikums fand das durch ansprechende Melodien und treffliche Instrumentation ausgezeichnete Werk eine günstige Aufnahme.

London. Unter den Stätten, an die sich traurige Erinnerungen knüpfen, steht der Tower nicht in letzter Reihe. Und hier ist es wiederum die auf einem der inneren Höfe gelegene kleine düstere Kirche St. Petrus ad Vincula, welche an die schauerlichsten Perioden der englischen Geschichte eindringlich mahnt. Denn hier wurden die Leiber der wegen sogenannter Staatsverbrechen Enthaupteten begraben, während ihre Köpfe auf London Bridge aufgesteckt wurden. Im Anschlusse an die seit einiger Zeit ins Werk gesetzten Restaurationsarbeiten des Towers ist in den letzten Tagen der Fußboden der erwähnten Kirche aufgenommen und eine sorgfältige Untersuchung der dort befindlichen Gräber begonnen worden. An der Hand alter Chroniken und Register ist es bereits möglich gewesen, eine Anzahl der Leichen mit ziemlicher Gewißheit festzustellen. So wurde in der Mitte der Kirche der Körper einer etwa siebzigjährigen Frau gefunden, welche aller Wahrscheinlichkeit nach Niemand anders als die Gräfin v. Salisbury, letzter Sprosse der Plantagenets gewesen sein kann. Sie wurde ihrer Abstammung wegen auf Befehl Heinrich VII. dem Henker überantwortet. Nicht weit von diesem Grabe stießen die Arbeiter auf den Leichnam eines Mannes von außergewöhnlich hohem Wuchse und kräftiger Gestalt, allem Anscheine nach die Ueberreste Robert Dudley's, Herzogs von Northumberland und Vaters der Lady Jane Grey. Für die Richtigkeit dieser Annahme spricht u. A. der Umstand, daß ausnahmsweise der Schädel mit dem übrigen Körper zusammen gefunden wurde; einer Aufzeichnung in den Registern des Towers nach wurde Dudley's Kopf nicht auf London Bridge aufgesteckt. Dicht unter dem Altare wurden die Gebeine eines weiblichen Wesens von ungewöhnlich zarter Bauart gefunden. Dieselben wurden Anna Boleyn zugeschrieben. Die Arbeiten werden mit Sorgfalt fortgesetzt, und es wird gehofft, daß nach und nach der ganze Inhalt der Grabgewölbe mit Sicherheit sich wird feststellen lassen. Die Leichname werden vorsichtig in Bleisärge gelegt und diese je nach Befund mit entsprechenden Aufschriften versehen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 18. Dezember. Effecten-Societät. Creditactien 105⅜, Franzosen 204⅞, 1860er Loose 92¼, Silberrente 52½, Papierrente 47⅝, Galizier —, Goldrente 56 5/16. Ruhig.

Amsterdam, 18. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, *per* März 317, *per* Mai 317. — Roggen loco unverändert, auf Termine flau, *per* März 202, *per* Mai 205. — Raps *per* Frühjahr 455 Fl., *per* Herbst — Fl. — Rüböl loco 44¾, *per* Mai 45¼, *per* Herbst 42¼.

Wien, 18. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 59,65, Silberrente 66,00, 1854r Loose 104,50, Nationalb. 812,00 Nordbahn 1790, Creditactien 132,90, Franzosen 257,50, Galizier 199,25, Kaschau-Oderberger 82,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 116,50, do. Lit. B. —, London 127,30, Hamburg 61,95, Paris 50,50, Frankfurt 61,95, Amsterdam 105,25, Creditloose 163,00, 1860r Loose 108,70, Lomb. Eisenbahn 78,00, 1864r Loose 125,20, Unionbank 47,00, Anglo-Austria 70,00, Napoleons 10,15, Dukaten 6,04, Silbercoupons 116,25, Elisabethbahn 132,50, Ungarische Prämienloose 68,00, Deutsche Reichsbanknoten —. Türkische Loose 11,60.

London, 18 Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) — Weizen sehr ruhig, nahezu unverändert, angekommene Ladungen sehr matt. Andere Getreidearten unverändert. — Die Getreidezufuhren vom 9. bis zum 15. Dezember betrugen: Englischer Weizen 3146, fremder 30 336, engl. Gerste 3912, fremde 14 698, engl. Malzgerste 25,351, fremde —, engl. Hafer 1189, fremder 55 130 Qrts. Engl. Mehl 18 394 Sack, fremdes 3586 Sack und 2160 Faß. — Wetter: Regen.

London, 18. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 93 11/16. 5pCt. Italienische Rente 70⅛. Lombarden 6 3/16. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9½. 3pCt. Lombarden-Priorit. neue —. 5pCt. Russen de 1871 80. 5pCt. Russen de 1872 79½. Silber 57¼. Türkische Anleihe de 1865 10⅞. 5pCt. Türken de 1869 —. 5pCt. Vereinigte Staaten *per* 1885 104⅜. 5pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 106¼. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6pCt. ungarische Schatzbonds 75. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 74. Spanier 14⅛. 6pCt. Peruaner 18½. Russen de 1873 79. — Aus der Bank flossen heute 344 000 Pfd. Sterl. — Platzdiscont 1½ pCt.

Liverpool, 18. Dez. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 6½, middling amerikanische 6 5/16, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4⅝, fair Bengal 4½, good fair Broach —, new fair Oomra 5¼, good fair Oomra 5½, fair Madras 4 11/16, fair Pernam 6⅝, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6¾. — Unverändert. Amerikanische aus irgend einem Hafen alte Ernte November-Verschiffung 6½ d.

Paris, 18. Dezbr. (Schlußbericht.) 3pCt. Rente 70,17½. Anleihe de 1872 104,65. Italienische 5pCt. Rente 70,60. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 515,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 156,25. Lombardische Prioritäten 236,00. Türken de 1865 10,85. Türken de 1869 56,00. Türkenloose 31,50. Credit mobilier 151, Spanier exter. 14⅛, do. inter. 12. Suezcanal-Actien 663. Banque ottomane 361. Société generale 510. Crédit foncier 645. Egypter 246. — Wechsel auf London 25,16. — Anfangs matt, Schluß ruhig.

Paris, 18. Dezbr. Productenmarkt. Weizen ruhig *per* Dezember 29,00, *per* Januar-Februar 29,25, *per* März-April 30,00, *per* März-Juni 30,75. Mehl ruhig, *per* Dezember 63,25, *per* Januar-Februar 64,25, *per* März-April 65,00, *per* März-Juni 66,00. Rüböl ruhig, *per* Dezember 94,25, *per* Januar-April 95,75, *per* Mai-August 95,75, *per* September-Dezember 93,50. — Wetter: Regnerisch.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. Dezbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen *per* 1000 Kilo hochbunter 126℔ 204,75, 130/1℔ 207, 131 2℔ 213, 132℔ 211,75, 138℔ 214 M. bez., bunter russ. 121/2℔ 181,25 M. bez., rother 120/1℔ 178,75, 121 2℔ 188,50, 126℔ 195,25, 133/4℔ 204,75, russ. 126℔ 188,25, 127℔ 182,25 M. bez. — Roggen *per* 1000 Kilo inländischer 120/1℔ 157,50, 123℔ 162,50, 125℔ 167, 126℔ 163,75, 127℔ 167,50, 127 8℔ 168,75 M. bez., fremder 116℔ 141,25, 119℔ 147,50 M. bez., Dezember 156 M. Br., 154 M. Gd., Frühjahr 156½ M. Br., 155 M. Gd., Mai-Juni 156½ M. Br., 155 M. Gd. — Gerste *per* 1000 Kilo große 114,25, 128,50, 131,50, 135,75, 137 M. bez., kleine russ. 108,50, 110, 114,25 M. bez. — Hafer *per* 1000 Kilo loco 113, 114, 115, 116, 118, 120, 124, 130, russ. 112, 112,50, 113, 114, 116, schwarz 122 M. bez. — Erbsen *per* 1000 Kilo weiße 124,50, 128,75, 133,25, 135,50 M. bez., grüne 126,50 M. bez. — Bohnen *per* 1000 Kilo 122,25, 133,25, 146,50, 151 M. bez. — Wicken *per* 1000 Kilo 151, 155,50, 157,75 M. bez. — Buchweizen *per* 1000 Kilo 110, 115,50 M. bez. — Dotter 227,75, 240,25 M. bez. — Spiritus *per* 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 53¼ M. bez., Dezember 53 M. bez., Januar 54 M. Br., 53½ Gd., Februar 55 M. Br., 54½ M. Gd., März 57 M. Br., 56½ M. Gd., Frühjahr 58 M. Br., 57½ M. Gd., Mai-Juni 59¼ M. Br., 59 M. Gd., Dezember-März 55 M. Br., 54 M. Gd., loco ab Südbahn 53 M., kurze Lieferung 53¼ M. bezahlt.

Stettin, 18. Dezember. Weizen *per* Dezember-Januar 213,00 M., *per* April-Mai 221,50 M. — Roggen *per* Dezember-Januar 156,00 M., *per* Januar-Februar 157,00 M., *per* April-Mai 161,00 M. Rüböl 100 Kilogr. *per* Dezember 76,50 M., *per* April-Mai 79,50 M. — Spiritus loco 53,80 M., *per* Dezember-Januar 54,00 M., *per* April-Mai 56,80 M. — Rübsen pr. Frühjahr 359,00 M. — Petroleum loco 29,25—27 M. bez., alte Usance 30,6 M. bez., Regulirungspreis 28 M., *per* Januar 28—27,5—28,25 M. bez.

Berlin, 18. Dezember. Weizen loco *per* 1000 Kilogramm 190—235 M. nach Qualität gefordert, *per* Dezember 218,5 M. bez., *per* Dezbr.-Januar — M. bez., *per* April-Mai 222,00—222,5 M. bez., *per* Mai-Juni 224,00 M. bezahlt. — Roggen loco *per* 1000 Kilogr. 155—185 M. nach Qualität gefordert, *per* Dezember 157,5—158,5 M. bez., *per* Dezember-Januar 157,5—158,5 M. bez., *per* Januar-Februar 158,5—159,00 M. bez., *per* Februar-März — M. bez., *per* April-Mai 163,5—164,5—164,00 M. bezahlt, *per* Mai-Juni 162,00—162,5 M. bez. — Gerste loco *per* 1000 Kilogr. 130—180 M. nach Qual. gefordert. — Hafer loco *per* 1000 Kilogr. 125—168 M. nach Qual. gef. — Erbsen loco *per* 1000 Kilogr. Kochwaare 150—190 M. nach Qual., Futterwaare 135—149 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl *per* 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,50—27,50 M., No. 0 und 1 27,50 bis 26,50 M. — Roggenmehl *per* 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 26,00—27,00 M. No. 0 u. 1 23,50—22,50 M., *per* Dezember 22,60—22,65—22,60 M. bez., *per* Dezbr.-Januar 22,60—22,65—22,60 M. bez., *per* Januar-Februar 22,60—22,65 M. bez., *per* Februar-März 22,75 M. bez., *per* März-April 22,85 M. bezahlt, *per* April-Mai 22,90 M. bezahlt, *per* Mai-Juni — M. bezahlt. — Leinöl *per* 100 Kilogramm ohne Faß 60,00 M. bez. — Rüböl *per* 100 Kilogr. loco ohne Faß 79,00 M. bez., *per* Dezbr. 79,2 M. bez., *per* Dezbr.-Januar 79,2 M. bez., *per* Januar-Februar 79,2 M. bezahlt *per* April-Mai 79,8—80,5 M. bezahlt. — Petroleum raff. *per* 100 Kilogr. mit Faß loco 67,00 M. bez., *per* Dezember 62,5 M. bez., *per* Dezbr.-Januar 60,00 M. bez., *per* Januar-Februar 50,00—50,3 M. bezahlt, *per* Februar-März 45,3—45,5 M. bezahlt, *per* April-Mai — M. bezahlt. — Spiritus *per* 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 M. loco ohne Faß 55,6 M. bezahlt, ab Speicher — M. bezahlt, mit Faß *per* Dezember 56,00 M. bez., *per* Dezember-Januar 56,00 M. bez., *per* April-Mai 58,2—58,00 M. bez., *per* Mai-Juni 58,4—58,3 M. bez., *per* Juni-Juli 59,4—59,2 M. bez.

Berliner Fondsbörse vom 18. December 1876.

Auch heute blieben die Umsätze auf das äußerste beschränkt. Trotzdem die aus Wien eintreffenden Notirungen eher einer matten Tendenz Vorschub geleistet hätten, so kann doch die Stimmung im Allgemeinen fest genannt werden, obschon auch einige kleinere Coursrückgänge zu verzeichnen waren. Der Geldmarkt hat keine wesentliche Veränderung erfahren, Disconten sind noch immer angeboten, doch ist der Geldpreis dadurch nicht gerade vertheuert worden. Die internationalen Speculationspapiere büßten die gestrigen Avancen ein und sind so ziemlich wieder auf das Niveau vom Sonnabend zurückgegangen, Lombarden bleiben fortdauernd vernachlässigt. Die Oesterreichischen Nebenbahnen blieben ohne einigermaßen nennenswerthe Umsätze und nur für Galizier kam eine leidlich feste Haltung zum Ausdruck. Eben so still und unbedeutend zeigte sich der Verkehr in localen Speculationseffecten, von denen nur Dortmunder Union reger und zu steigender Notiz gehandelt wurde. Die ausländischen Staats-Anleihen gingen in den Coursen zurück, wurden aber nur sehr mäßig umgesetzt. Lebhaftes Geschäft fand in Oesterr. Silbercoupons statt. Russische Werthe weichend. Preußische Fonds etwas reger als in den Tagen zuvor. Andere deutsche Staatspapiere und Eisenbahnprioritäten fast ganz leblos. Dux-Bodenbach bevorzugt. Galizische sehr fest und in bessern Verkehr. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr fast ganz, trotzdem war die Stimmung aber ziemlich fest.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	104
Pr. Staats-Anl.	4	96,50
Staats-Schuldsch.	3½	92,25
Pr. Präm.-A. 1855	3½	136
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,10
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,10
do. do.	4	94,50
do. do.	4½	101,25
Pomm. Pfandbr.	3½	82,20
do. do.	4	93,80
do. do.	4½	101,40
Posensche neue do.	4	93,30
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82
do. do.	4	92,90
do.	4½	100,8
do. II. Ser.	5	105,60
do. do.	4½	—
do. neue	4	—
do. do.	4½	—
do. do. II. S.	4½	100,60
Pomm. Rentenbr.	4	94,50
Posensche do.	4	94,75
Preußische do.	4	94,60
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	117,25
Bayer. Präm.-A.	4	119,80
Braunsch. Pr.-A.		83,70
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	106,25
Hmbg. 50rtl. Loose	3	171,25
Lübecker Pr.-Anl.	3½	169,90
Oldenburg. Loose	3	131,60

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	100,60
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102,40
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	104,75
do. do.	4½	98
Kündb. do.	4½	100,10
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	107,40
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	101
III. Em. rkz. 100	5	99,30
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	47,80
do. Silber-Rente	4½	52,40
do. Loose 1854	4	80,70
do. Cred.-L. v. 1858		295
do. Loose v. 1860	5	92
do. Loose v. 1864		238
Ungar. Eisenb.-An.	5	65
Ungarische Loose	5	127
do. Schatzanw. II.	6	74
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	—
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	80,25
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	80,40
do. do. von 1872	5	80,40
do. do. von 1873	5	80,70
do. Consf. Obl. 1875	4½	73,90
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. Stiegl. 6. Anl.	5	84,40
do. Präm.-A. 1864	5	143,25
do. do. von 1866	5	137,25
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	77
Russ. Central do.	5	79,25
Russ. Pol. Schatzobl.	4	74,90
Pol. Pfd. S.-R.	5	69
do. Liquidat.-Br.	4	61
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,70
do. 5% Anl.	5	101,40
do. do. p. 1881	6	104,50
Newyork. Stadt-A.	7	102
do. Gold-A.	6	101,40
Italienische Rente	5	—
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	100,20
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	64,40
Rumänische Anleihe	8	81
Türk. Anl. v. 1865	5	8,50
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	22,25

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	16,50	1
Bergisch-Märk.	77,90	4
Berlin-Anhalt	104,40	8
Berlin-Dresden	16,50	—
Berlin-Görlitz	18,25	0
do. St.-Pr.	53,90	5
Berlin-Hamburg	175	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	77,40	3
Berlin-Stettin	118	9
Bresl. Schw.-Fbg	67,50	5⅔
Köln-Minden	99,80	4 6/10
do. Lit B.	98,60	5
Crf. Kr.-Kempen	0,70	0
do. St.-Pr.	—	0
Hall-Soran-Gub.	5,30	0
do. St.-Pr.	17,10	0
Hannover-Altenbek	7,90	0
do. St.-Pr	25	0
Märkisch-Posen	11,50	0
do. St.-Pr.	63,20	3½
Magdeb.-Halberst.	103,50	6
do. Stp	66,60	3 1/6
do C	93,75	5
Mainz-Ludwigsh.	95,25	6
Münst. Ensch. St. P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,50	4
Nordhausen-Erfurt	26,75	4
do. St.-Pr	28,50	0
Oberschl. A. u. C.	133	10½
do. Lit. B.	123,10	10 4/5
Ostpreuß. Südbahn	19,10	0
do. St.-Pr.	71,70	5
Rechte Oderuferb.	106,10	6⅓
do. St.-Pr.	109,20	6½
Rheinische	110,50	8
Rhein-Nahe	7,25	0
Saal-Bahn	19,50	1⅓
† Stargard-Posen	100,90	4½
Thüringer	132	8½
Tilsit-Insterburg	14	0
Weimar-Gera gar.	48,25	2⅛
do. St.-Pr.	17	2½
Brest-Grajewo	14,50	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	80,25	6
Gotthardbahn	45,80	6
† Kronpr. Rud.-B	40	5
Lüttich-Limburg	15,50	0
Oester.-Franz. St.	413	6½
† do. Nordwestb.	185	5
do. B. junge	43	5
† Reichenb.-Pardb.	40	4½
Rumänische Bahn	8,50	2½
do. St.-Pr.	46	8
† Russ. Staatsb.	103,10	5,92
Südösterr. Lomb.	124,50	0
Schweiz. Unionb.	4,60	0
do. Westb.	23,25	0
Warschau-Wien	187	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	58,50
Kaschau-Oderbg.	5	51
Kronpr. Rud.-B.	5	59,40
Oest.-Fr. Staatsb.	3	308,50
† Südöst. B. Lomb.	3	231,70
† Südöst. 5% Oblg.	5	73,50
† Oester. Nordwestb.	5	70,40
do. do. Elbethal	5	57,50
† Ungar. Nordostb.	5	47,20
† Ungar. Ostbahn	5	44,90
Brest-Grajewo	5	57,25
† Chark.-Azow rtl.	5	—
† Kursk-Charkow	5	84,40
† Kursk-Kiew	5	86
† Mosco-Rjäsan	5	95,50
† Mosco-Smolensk	5	85,10
Rybinsk-Bologoye	5	79
Rjäsan-Kozlow	5	90,25
† Warschau-Teresp.	5	84,50

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,75	0
Berl. Bankverein	83,75	0
Berl. Cassen-Ver.	164	17,7
Berl. Com. (Sec.)	59,75	2½
Berl. Handels-G.	68	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	67,75	2
Centrlb. f. Bauten	7	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	61,10	0
Danz. Bankver. A	130	0
Danziger Privatb.	116,75	7
Darmst. Bank	98,50	6
Deutsche Genoss.-B	86	5½
Deutsche Bank	79	3
Dtsch. Eff. u. W.	102,50	6⅓
Deutsche Reichs-Bk	149,50	0
Deutsche Unionb.	83,20	0
Disc.-Command.	105,60	7
Gew.-Br. Schuster	3	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	80	5 1/6
Meining. Creditb.	66,60	3
Norddeutsche Bank	124	6¾
Oest. Credit.-Anst.	212,50	5
Prß. Boden-Cred.	95,60	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117,25	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	129,50	9½
Schaffhaus. Bnkv.	55,50	5½
Schles. Bankverein	87	6
Stett. Vereinsbank	87,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	2	0
Actien d. Colonia	6353	55
Bauverein Passage	16	1
Berl. Bau-V.-Bk.	50	0
Brl. Centralstraße	30	2½
Deutsche Baugef.	46,25	0
do. Eisnb.-B.-G.	4,50	0
do. Reichs. Cont.	64,25	—
N. B. Omnibusg.	67,50	7
Ctr. F. f. Baumat.	7,50	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	—	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	9	—
Westend-Gesells.	2,80	0
Baltischer Lloyd	42	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. M.	0 10	0
Obrschl. Eisnb.-B.	27	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	6,20	0
Königs- u. Laurah.	70,25	—
Stollberg, Zink	17,50	1⅛
do. St.-Pr.	84,50	6⅛
Victoria-Hütte	27,50	—

Wechsel-Cours v. 18. Dez.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,10
do.	2 Mn.	3	168,30
London	8 Tg.	2	20,405
do.	3 Mn.	2	20,33
Paris	8 Tg.	3	81,20
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,15
do.	2 Mn	2½	80,80
Wien	8 Tg	4½	159,60
do.	2 Mn.	4½	158,70
Petersburg	3 Wch	6	245,80
do.	3 Mn	6	243
Warschau	8 Tg	6	246,60

Sorten.

Dukaten	9,69
Sovereigns	20,35
20-Francs-St.	16,255
Imperials pr. 500 Gr.	16,70
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,20
Oesterreichische Bankn.	159,95
do. Silbergulden	189
Russische Banknoten	248,15

Eau de Cologne

unter Garantie der Echtheit
von **Joh. Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz,**
„ **Joh. Anton Farina zur Stadt Mailand,**
à Flasche *M.* 1 25 *ℌ*, 1 Originalkiste von 6 Flaschen 6 *M.* 90 *ℌ*, empfiehlt

Franz Jantzen,
Hundegasse 38.
6733)

Malaga-
Weintrauben,
Messina-Apfelsinen

in vorzüglicher Qualität erhielt so eben und empfiehlt

Gustav Seiltz,
Hundegasse No. 21. (6854

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle:

Aus der rühmlichst bekannten Chocoladen- und Confitüren-Fabrik der Gebrüder Stollwerck in Cöln a. Rh.: Marzipan in Cartons u. Früchten, wie Marzipan-Gemüse auf Tellern, als: Lachs mar., Gemüse mit Beilagen rc., Chocoladen-Confitüren in eleganten Cartons, Attrapen und Thee-Confekt; ferner Trauben-Rosinen, Prinzeß-Mandeln, Smyrna-Feigen, Marockaner Datteln, Makronen, Zuckernüsse, Thorner Pfefferkuchen von Gustav Weese, englische Biscuits, Strasburger Gänseleber-Pasteten, Gänseleber-Trüffelwurst, Astrach. Perl-Caviar, französ. u. holländ. Liqueure; wie für die feinere Küche: conservirtes Gemüse in Blechbüchsen, Spargel, Schoten-Körner, Schneide-Bohnen, Brech-Bohnen, Carotten, wie Wild und Geflügel, als: Rehe, Hasen, fette Enten, gemästete Puten und Kapaunen.

Magnus Bradtke,
Ketterhagergasse No. 7. (6844

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehlen als besonders preiswerth:

Oberhemden in guter Qualität	von *M.*	2,25 an,
Damenhemden, reich garnirt	„ „	2 „
Herren-Nachthemden	„ „	1,75 „
Negligé-Jacken mit Besatz	„ „	1,50 „
Victoria-Röcke (fertige)	„ „	3,50 „
Nachthauben, garnirt,	„ „	0,25 „
Pantalons, besetzt,	„ „	1,75 „
Unterröcke mit Säumen	„ „	1,50 „
bunt leinene Damenschürzen	„ „	1,25 „
4/4 rein lein. Taschentücher p. Dtzd.	„ „	4,00 „
3/4 leinene Kinder- do. do.	„ „	2,50 „

Sämmtliche Sorten Leinwand als:
Creas-, Schlesisch-, Bielefelder-, Hausmacher-, Gebirgs-Leinen in allen Breiten genau zu

Fabrikpreisen.

Gedecke mit 6, 8, 12, 18 und 24 Servietten.
Handtücher, Servietten, Tischtücher
in größter Auswahl zu billigsten Preisen. (6711

S. Hirschwald & Co.,
Leinen-Handlung u. Wäschefabrik,
15. Wollwebergasse 15.

Beim bevorstehenden Jahresschlusse erlaube ich mir das geehrte Publikum zu zahlreichem Abonnement auf:

Moden-Journale u. illustr. Zeitschriften

ergebenst einzuladen und werde ich dafür Sorge tragen, dass die mir überwiesenen Aufträge gewissenhaft ausgeführt werden. **Probenummern,** auch von **ausländischen Journalen,** stehen **bereitwilligst zu Diensten.** (6883

Th. Anhuth,
Buch- u. Kunsthandlung, Langenmarkt 10.

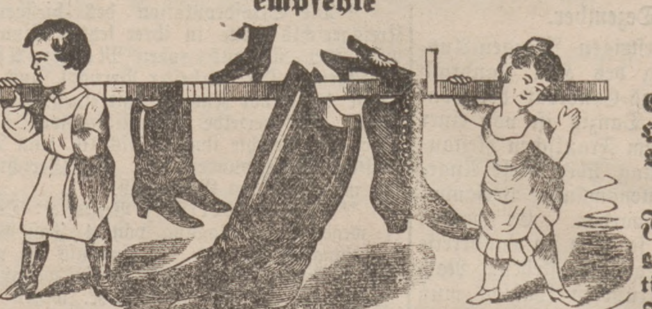
Zu Weihnachts-Einkäufen passend

empfiehlt sein reich sortirtes Lager von Stöcken, Pfeifen, echten Meerschaum-, Bernstein-, Holz- und Horn-Cigarrenspitzen, Portemonnaies und Cigarrentaschen, Schach- und Dominospielen, Schachbrettern, Whistmarken u Tellern, allen Sorten **Kämmen** und Bürsten, **Tabaksdosen, Schmucksachen** in Bernstein, Schildpatt, Stahl und Jett.
Ballfächer habe wegen **Aufgabe dieses Artikel zum Ausverkauf** gestellt.

G. Gepp, Kunstdrechsler,
Jopengasse 43. (6827

Zu
praktischen Weihnachtsgeschenken

empfehle



Für Damen:
Pelz-Stiefel, Gummiboots, Promenaden- u. Gesellschafts-Stiefel. Elegante Haus-Schuhe und Pantoffel, Filzgaloschen. Französische Atlas- und Bronce-Chevreauxleder-Schuhe.

Für Herren:
Gummiboots, elegante Hausstiefel und Schuhe, Weimarsche und andere Jagd- und Reitstiefel.

Für Mädchen & Knaben
große Auswahl praktischer und dauerhafter Fuß-Bekleidungen zu mäßigen Preisen.

Das Wiener Schuhwaaren-Depot

Brodbänkengasse 48. **W. Stechern,** Brodbänkengasse 48.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
erlaube mir mein
Colonial-Waaren-Geschäft,
sowie mein Lager
sämmtlicher Weihnachts-Artikel,
ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen.
Thorner Pfefferkuchen in allen Größen
stets auf Lager.

P. Pawlowski,
6842) Steindamm No. 1.

Weihnachts-Ausstellung.

Meiner Ausstellung fügte heute wieder eine Sendung **ganz neuer Portemonnaies** mit reizenden Goldverschlüssen in dauerhafter Arbeit in Kalb- u. Juchtenleder bei, ebenfalls Cigarrenetuis, Brieftaschen, Beutel und Visitenkartentaschen in überraschend schöner Ausführung.
Außerdem empfehle in großer Auswahl: geschnitzte Holzwaaren, Bijouteriegegenstände, Cartonnagen, Gratulationskarten, Pathenbriefe etc. etc.

J. L. Preuss,
Portechaisengasse No. 3.
Papierhandlung, Galanterie u. Lederwaaren-Fabrik.

NB. **Albums, Gesangbücher,** hoch elegant, Preise billigst.

Engl. patentirte Einlege-Sohlen

als Schutz gegen feuchte und kalte Füße, empfiehlt in sortirten Größen für Herren und Damen (6871

Richard Lenz, Brodbänkengasse No. 13, Ecke der Pfaffengasse.

Optisches Magazin.

Zu
Weihnachts-Geschenken
empfehlen
ihr reichhaltig sortirtes
Lager

Bormfeldt & Salewski,
vorm. C. Müller,
Jopengasse 40/41, am Pfarrhof.

Bandagen-Fabrik.

Bernhard Lienau.
Cigarren- und Tabak-Handlung.

Ich empfehle aus meinem reichhaltigen Cigarren-Lager als

ganz vorzüglich:

Hav. Land-Cigarren	à *M.* 100.	5	Stück	50 *ℌ*
Hav. Londres „ (milde)	„ 100.	5	„	50 *ℌ*
Cuba Land „	„ 54.	5	„	30 *ℌ*
Hav. Ausschuss „	„ 50	5	„	25 *ℌ*

Für Restaurateure und Wiederverkäufer:

Java-Regalia I.	35 *M.*	100 St.	*M.* 3. 50 *ℌ*
Java-Regalia II.	30 „	100 „	„ 3. 00 „

Passende Weihnachts-Geschenke für Herren:

Kleine Kistchen sauber ausgestattet
mit 25 und 50 Cigarren
à *M.* 0.75, *M.* 1.00, *M.* 1.25, *M.* 1.50, *M.* 2.00 u. s. w. empfiehlt

Bernhard Lienau,
6870) Kürschnergasse, der Telegraphie gegenüber.

Punsch-Syrob,

in reicher Auswahl, empfiehlt
die Liqueur-Fabrik von
Gustav Springer.

Eine Parthie
gesunde französische
Wallnüsse,
à 25 *ℌ* pro Pfund, empfiehlt
Adolph Eick, Breitgasse 108.

Neue französ. Wallnüsse, Lambertnüsse, Paranüsse, Schaalmandeln, Traubenrosinen, Smyrna-Feigen, Thorner Pfefferkuchen, Confect und Baumlichte
empf. **Heinrich Entz,** Langenmarkt 32.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich importirte Havanna, feine Hamburger und Bremer Cigarren in 1/10- und 1/20 Kisten; ebenso halte ich den geehrten Herren Rauchern mein sortirtes Lager von echt preiswerthen Cigarren von 30 *M.* bis 200 *M.* pr. Mille zur gefälligen Beachtung bestens empfohlen. (6804

Leopold Tornow,
6. Milchkannengasse 6.

Die zu der am 19. stattgefundnen Bilder-Auction Langenmarkt 20 zu spät eingetroffenen

Oelbilder

ausschließlich Kunstwerke bedeutender Künstler
Meierheim rc. verkauft der Unterzeichnete, um Rück-Transport zu ersparen, zu jedem annehmbaren Preise. (6856

Friedrich Schafranek,
Repräsentant des Wiener Künstler-Instituts, Langenmarkt 20.

Aechte Bellachini und Herolder Mundharmonika's,
in allen möglichen Tonarten, von mir selbst verfertigt, auch Unterricht auf diesen Instrumenten ertheile, empf. ganz ergebenst, der Mund- u. Zug-Harmonika-Fabrikant **Heinrich Adolph Herold, Danzig,** Langebrücke 71, am Heil. Geistthor.

Taschenmesser jeder Art, Nickfänger, Tisch-, Tranchir-, Brod- u. Speckmesser, vorzügliche Rasirmesser, Hühneraugenmesser, thierärztliche Instrumente, Viehscheeren, Spritzen, Scheeren, Streichriemen rc. rc. empfiehlt die Instrumenten- u. Messerfabrik von **W. Krone & Sohn,**
6857) **Holzmarkt 21.**

Ein polysander
Pianino
ist preiswerth zu verkaufen oder zu **vermiethen** 3. Damm 3, part. (6841

---

5 fette zweijährige Stiere
stehen in Stuhmdorf Abbau bei Stuhm zum Verkauf. **Prutz.**

Ein Material- und Schank-Geschäft wird zum 1. April 1877 zu pachten gesucht.
Adressen werden unter 6859 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

6000 Thlr.
werden Anfangs Januar k. J. auf eine ländliche Besitzung, zur ersten Hypothek gesucht. Adressen werden erbeten **Danzig,** Schüsseldamm 29, 1 Tr. (6858

3000 Mark,
Hypothek 1. Stelle, zu cediren. **Adr** w. u. 6853 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für mein Manufacturwaaren-Engros-Geschäft, wünsche ich
einen Vertreter,
der schon längere Zeit in dieser Branche thätig, die Correspondenz, auch Reisen nach der Provinz übernehmen kann, zu engagiren.
Leopold Herzog,
6847) **Königsberg i. Pr.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann,
Danzig.